

metallzeitung



Mitgliederzeitung der IG Metall | Jahrgang 67 | **November 2015** | D 4713



**23. Ordentlicher
Gewerkschaftstag 2015**

**Gute Arbeit.
Gutes Leben.
IG Metall.**

Flüchtlinge Die IG Metall macht sich stark für Menschlichkeit und Solidarität

→ Seite 10

Lagerlogistik Welche Chancen haben Fachkräfte im Lager mit Stapler und PC?

→ Seite 26

Bezirk

→ Seite 28

INHALT

- 3 **Pixi-Buch** Endlich erschienen: das Kinderbuch, das erklärt, warum ein Streik etwas erreichen kann.
- 3 **Editorial**
- 4 **Bild des Monats** Mit bloßen Händen und einem Haufen Sand malte eine Künstlerin das Motto des Gewerkschaftstags.
- 6 **Friedensnobelpreis** Preisträger sind der Tunesische Gewerkschaftsbund sowie seine Partner.
- 7 **Bildung** Die Wirtschaftslobby erobert mit Lehrmaterial Schulen, Kitas und Kindergärten.
- 8 **Umwelt und Beschäftigung** An die Dieseltechnologie werden hohe Ansprüche formuliert. Pauschale Urteile helfen nicht.
- 9 **Aktionstage Werkverträge** Tausende machten Druck gegen den Missbrauch von Werkverträgen.
- 10 **Flüchtlinge** Den Menschen eine Perspektive geben: Metallerrinnen und Metaller helfen.
- 11 **Vertrauensleute** Beim Pumpenbauer Sulzer in Lohmar: Standort, Jobs und Ausbildung gerettet.

TITEL Gewerkschaftstag: Das Parlament der Arbeit legte Schwerpunkte fest

12 Beteiligung, Arbeitszeit, gerechte Bezahlung, Chancen für Junge und eine solidarische Alterssicherung: Eine Woche lang diskutierten die Delegierten des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstags über die Themen, die die Zukunft der Arbeit gestalten sollen.

- 20 **Zahlen und Fakten** Väter verbringen im Durchschnitt nur 51 Minuten am Tag mit ihren Kindern, Mütter immerhin 105.
- 20 **Porträt** Die IG Metall hilft einem jungen Metaller, eine feste Stelle und einen unbefristeten Aufenthalt zu bekommen.
- 22 **Recht so** Welcher Urlaubsanspruch gilt, wenn Beschäftigte ihre Arbeitszeit von Voll- auf Teilzeit reduzieren?
- 23 **Steuerklasse** Ein technischer Fehler in der ELStAM-Datenbank sorgt für Verwirrung bei den Beschäftigten.
- 24 **Fanshop** Die IG Metall will ihren Fanshop mithilfe der Mitglieder weiter ausbauen.
- 26 **Fachkraft für Lagerlogistik** Sie bestellen und disponieren Waren – Fachkräfte für Lagerlogistik sind mehr als Lagerarbeiter.
- 27 **Auszeit nehmen nach der Schule** Viele Personalmanager finden es gut, wenn Jugendliche sich mit der Berufswahl Zeit nehmen.
- 28 **Aus den Bezirken**
- 30 **Lokales**
- 31 **Rätsel/Impressum**

REDAKTIONSSCHLUSS DIESER AUSGABE:
25. Oktober 2015



Foto: Christian v. Polentz/transitfoto.de



Foto: Frank Rumpenhorst

Demo gegen TTIP 250 000 Menschen kamen, darunter viele Metaller und Metallerrinnen sowie Vorstandsmitglieder. → Seite 6

Flüchtlinge Metallerrinnen und Metaller helfen Flüchtlingen weiterhin mit Geschenken, Spenden, aber auch mit Rat und Tat. → Seite 10 sowie Seite 20

LESERBRIEFE

Völlig falsches Bild

metallzeitung 10/2015

Seite 18: »Zahlen und Fakten«

Schön, dass Ihr die extreme Beitragsentwicklung bei den privaten Krankenversicherungen darstellt. Noch schöner wäre es, wenn endlich auch mal mit dem völlig falschen Bild aufgeräumt würde, dass privat Krankenversicherte sich der Solidargemeinschaft entziehen, und klargestellt würde, dass viele Arztpraxen ohne privat Versicherte zumachen müssten!

Peter Mayer, Dachau

Nichts für Fabrikarbeiter

metallzeitung, mehrere Ausgaben 2015
Debatte über Arbeitszeit

Ich arbeite bei BMW in der Logistik und bin in meiner Tätigkeit vom Fließband abhängig. Wir haben etwa 600 Arbeitszeitmodelle. Aber für die Montage nur eines: Frühschicht 5 bis 13.30 Uhr und Spätschicht 13.30 bis 22 Uhr. Das war's. Wo will die IG Metall da noch Arbeitszeiten angenehmer gestalten oder sogar familienfreundlicher? Wie soll ich als Familienvater zum Beispiel in der Spätschicht zwei Stunden eher gehen? Wer macht dann meine Arbeit? Die Idee an sich ist zwar sehr loblich, aber für die meisten Beschäftigten nicht durchführbar. Das Ganze ist nur etwas für Leute, die in

Büros sitzen und sowieso schon angenehmere Möglichkeiten haben, ihren Arbeitstag zu gestalten. Alle anderen schauen mal wieder in die Röhre – wie schon so oft in letzter Zeit bei diversen »Vorstößen« der IG Metall. Tun Sie mal wieder was für die Fabrikarbeiter. So, wie es sein soll.

Peter Kraus, Essenbach

Sich Dumm und dämlich zahlen

metallzeitung 10/2015

Seite 6: »Teure Reformen«

Die Forderung der IG Metall, auch die Arbeitgeber an den steigenden Kosten im Gesundheitssystem zu beteiligen, ist nur zu verständlich. Doch diese Kosten, die die Arbeit verteuern, sind die Profite der großen Akteure – hauptsächlich der Krankenhausbetreiber und Pharmakonzerne. Und die bestimmen, wo es langgeht. Denn bekanntlich gibt es keine Gesunden, sondern nur ungenügend untersuchte Kranke. Solange sich daran nichts ändert, zahlen wir uns dumm und dämlich.

Herbert Weiß, Stahnsdorf

Widerstand lohnt sich

metallzeitung 10/2015

Seite 20: »Zukunft Ost: 25 Jahre deutsche Uneinlichkeit«

Wenn wir nicht eine grundsätzliche Gesellschaftsverbesserung anstreben, werden wir weiterhin im



Foto: ivomewierink/panthermedia.net

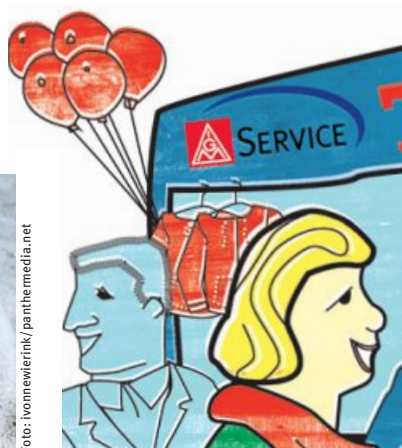


Illustration: Gerald Moll

Ratgeber Welchen Urlaubsanspruch habe ich, wenn ich von einer Voll- auf eine Teilzeitstelle reduziere? → Seite 22

Shoppen Im Fanshop gibt es für Mitglieder Produkte, die die IG Metall mit größter Sorgfalt auswählt und herstellen lässt. → Seite 24

»FRAGE & ANTWORT

Osten niedrigere Löhne, mehr Erwerbslose, längere Arbeitszeiten und auch im Westen einen massiven Druck zur Verschlechterung haben.

Uwe Schnabel, Coswig

Werte vermittelt
metallzeitung 10/2015
Seite 24: »Ratgeber«

Ich bin schon weit über 60 Jahre in der IG Metall und bin froh, dass ich damals in eine Gewerkschaft eingetreten bin, die ihren Mitgliedern in vielen Bereichen hilft. Mir hat meine Gewerkschaft geholfen, dass ich wissender geworden bin, in der Gesellschafts-, Arbeits- und Humanpolitik. Dafür möchte ich mich bei meiner IG Metall recht herzlich bedanken, die mir mehr Werte vermittelt hat, als meine gezahlten und noch zu zahlenden Beiträge wert sind. Das wollte ich meiner IG Metall einmal gesagt haben.

Rudolf Minks, Pfronten

Ihr hattet doch geschrieben, dass es bald ein Pixi-Buch der IG Metall gibt?

Sabine Brecht am Lesertelefon

Antwort: Das Pixi-Buch »Carla, Fabio und Mama streiken« wurde auf dem Gewerkschaftstag in Frankfurt am Main erstmalig vorgestellt. Die Idee hatte die IG Metall Küste. Das Kinderbuch ist bald im IG Metall-Fanshop erhältlich:

► igmetall-fanshop.de

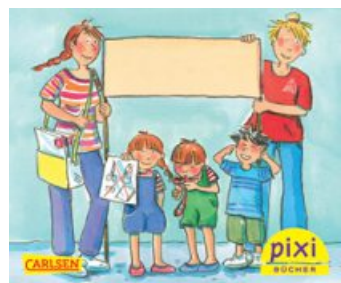


Foto: Verlag

Im Pixi-Buch geht es um mehr Zeit für die Familie sowie den Streik als Mittel, um Forderungen durchzusetzen.

»GEWONNEN

September-Rätsel

Lösungssumme: dreiundvierzig

1. Preis: Jana Klockgether, Westerstede
2. Preis: Heinz Rieker, Neuler
3. Preis: Kerstin Langmann, Wutha-Farnroda

»EDITORIAL



Foto: Frank Rumpenhorst

Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall

Ohne Tarifbindung gibt es keine Gerechtigkeit

Gewerkschaftstag Die Prioritäten sind gesetzt: Werkverträge, Arbeitszeitpolitik und Tarifbindung sind die Themen der Zukunft.

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag war ein voller Erfolg – ganz herzlichen Dank für das große Vertrauen in den neuen Vorstand und für die guten Debatten! Wir hatten einen überzeugenden Auftritt!

Was sind die Themen, die gute Arbeit künftig ausmachen? Darauf haben die Delegierten Antworten gefunden: Die IG Metall soll Werkverträge begrenzen, eine Arbeitszeitkampagne starten, Beteiligung ausbauen, sich für eine solidarische Alterssicherung einsetzen und jungen Beschäftigten eine gewichtige Stimme verleihen. Die Delegierten haben mit diesen Themen die Zukunft der Arbeit klar definiert.

Tarifbindung. Um die Zukunft der Arbeit zu gestalten, brauchen wir Tarifbindung. Sie steht im Zentrum und entscheidet darüber, ob und was wir gestalten können – im Betrieb oder in der Politik. Anders ausgedrückt: Nur wenn wir über unsere Mitgliederstärke durchsetzen, dass der Betrieb tarifgebunden ist, können wir die Arbeitsbedingungen wirksam mitgestalten.

Ich gehe sogar noch einen Schritt weiter und sage: Ohne Tarifbindung gibt es keine Gerechtigkeit, nicht im Entgelt, nicht bei der Bildung, keine fairen und sicheren Arbeitsplätze.

Die Zeiten schwindender Tarifbindung sind vorbei. Eine starke IG Metall, die Kraft der Solidarität macht es möglich. Der Gleichklang »Gute Arbeit. Gutes Leben. IG Metall« ist unser Kompass für unser Handeln in den nächsten Jahren.

Sicher, gerecht und selbstbestimmt: Das sind die Eckpfeiler eines neuen Leitbilds für Wirtschaft und Sozialstaat. Dies durchzusetzen verlangt eine Fokussierung auf die neuen Herausforderungen.

Lasst uns das gemeinsam anpacken!

Eine Geschichte vom guten Leben und von guter Arbeit in Sand

Wie Vögel flattern die beiden Hände über den Sand. Verwischen hier, häufen dort auf und verteilen ihn neu. Sie ziehen Kreise, Kurven, Linien. Aus den flinken Bewegungen erwächst ein Baum aus dem Sand, eine Frau und ein Mann, ein Ball. Die Bilder verfliegen, lösen sich auf und entstehen neu.

Ein Gesicht erscheint, ein Computerbildschirm, eine Tastatur, eine Kaffeetasse, aus der warmer Dampf steigt. Zum Gesicht kommt eine Hand, ein zweites Gesicht und noch eine Hand, die in die andere greift. Die Finger der Sandkünstlerin flattern weiter über das Bild, geben der Hand einen Arm und klemmen eine Mappe unter den Arm. Auf der Mappe erscheint das IG Metall-Logo und auf dem Bildschirm des Rechners das Motto des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstags der IG Metall in Frankfurt am Main: »Gute Arbeit. Gutes Leben.«

Flüchtige Bilder verzaubern. Mit bloßen Händen und einem Haufen Sand erzählte Katrin Weißensee vom guten Leben und von guter Arbeit und verzauberte die Delegierten, Besucherinnen und Besucher des Gewerkschaftstags der IG Metall. Zu musikalischer Begleitung und in nächtlicher Atmosphäre malte die Performance-Künstlerin auf die Glasscheibe eines Lichtkastens Bilder in den Sand. Sie wurden von einer Kamera gefilmt und direkt auf die Leinwand übertragen. Katrin Weißensee übersetzte das Motto des Gewerkschaftstags in poetische Bilder, die ebenso schnell entstanden, wie sie auch wieder verschwanden.

Nur eine Handvoll Künstler beherrscht diese Kunstform perfekt. Katrin Weißensee führte die Sandkunst 2007 im deutschsprachigen Raum ein. Die zauberhafte Leichtigkeit der flüchtigen Bilder begeisterte auch die Metallerrinnen und Metalller zur Eröffnung ihres Gewerkschaftstags.

Fabienne.Melzer@igmetall.de







TTIP Eine Viertelmillion Gegner setzt Politiker unter Druck

Seit die Freihandelsabkommen der Europäischen Union mit den USA (TTIP) und Kanada (CETA) verhandelt werden, bläst ihren Befürwortern scharfer Gegenwind ins Gesicht. Im Herbst ist er noch heftiger geworden: Am 10. Oktober haben rund 250 000 Menschen in Berlin gegen die Pläne protestiert. Ihr gemeinsames Motto war: »TTIP und CETA stoppen! Für einen gerechten Welthandel«. Aufgerufen zu der Demonstration hatte ein buntes Bündnis von Gewerkschaften, darunter auch die IG Metall, Verbraucher-, Umweltschutz- und Sozialverbänden und Globalisierungskritikern. »Fairer Welthandel funktioniert nicht ohne starke Arbeitnehmerrechte«, sagte Reiner Hoffmann, Vorsitzender des DGB, auf der Abschlusskundgebung in Berlin. Die TTIP- und CETA-Kritiker befürchten, dass die geplanten Abkommen gute Standards einzelner Länder bei Löhnen, Arbeitsbedingungen, Sozialleistungen und Mitbestimmungsrechten sowie beim Umwelt-, Gesundheits- und Verbraucherschutz gefährden. International tätige Unternehmen könnten sie künftig als Handelshemmnisse anprangern und Staaten vor privaten Schiedsgerichten verklagen. Das sehen die Pläne vor. In Deutschland lehnt eine Mehrheit der Bevölkerung die Freihandelsabkommen TTIP und CETA ab. Wirtschaftsverbände werben jetzt mit Kampagnen und Hochglanzbroschüren für die Handelsabkommen. Nachdem eine Viertelmillion Menschen ihren Protest auch auf die Straße getragen hat, spüren Regierung und Wirtschaft starken Widerstand. Weitere Informationen und Fotos von der Kundgebung in Berlin gibt es unter: igmetall.de/ttip-gegendemonstration

Friedensnobelpreis für tunesische Gewerkschaften

Der Friedensnobelpreis 2015 geht an den Tunesischen Gewerkschaftsbund »Union Générale Tunisienne du Travail« (UGTT) sowie an seine drei Partner im »Quartett des nationalen Dialogs«: den Arbeitgeberverband UTICA, die tunesische Menschenrechtsliga und die nationale Anwaltskammer. Das Quartett hat es geschafft, alle Parteien zu einem nationalen Dialog an einen Tisch zu bringen, auch die gemäßigten Islamisten. Anders als andere arabische Länder überwand Tunesien die Phase von Gewalt und Terror nach dem Arabischen Frühling, der mit der Jasminrevolution und dem Sturz von Machthaber Ben Ali vor fünf Jahren in Tunesien begann. Das Land schaffte die Wende zu einer friedlichen Demokratisierung. Vor einem Jahr gab es freie Wahlen und die bis dahin regierende gemäßigt islamistische Partei Ennahda akzeptierte ihre Niederlage.

Der Gewerkschaftsbund UGTT unter Leitung von Houcine Abbassi (Foto) war die treibende Kraft des nationalen Dialogs. Die Gewerkschaften hatten maßgeblich zum Sturz des Diktators Ben Ali durch Generalstreiks beigetragen. Als Tunesien danach im Chaos zu versinken drohte, brachten die Gewerkschaften die Konfliktparteien zusammen, gewannen dazu die Verbündeten im »Quartett des nationalen Dialogs« und setzten einen Fahrplan zur Demokratisierung durch. Dafür war die UGTT bereits vergangenes Jahr für den Friedensnobelpreis nominiert worden. (wir berichteten ausführlich in metallzeitung 12/2014). Dieses Jahr hat es dann geklappt.



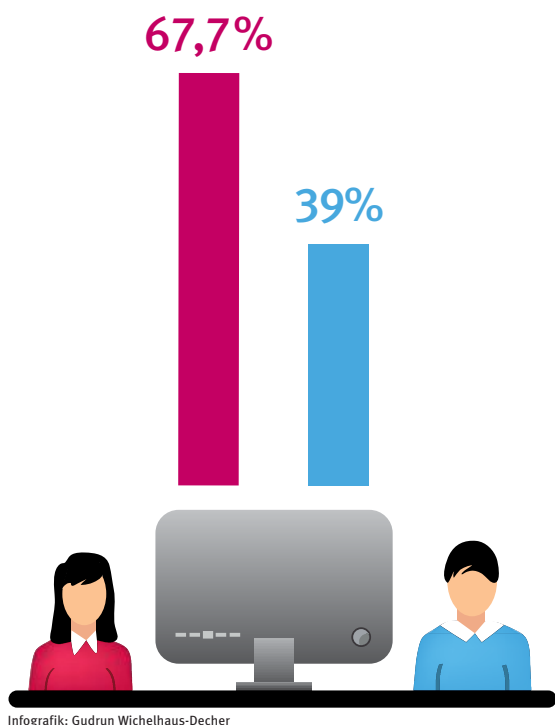
Foto: Frank Rumpnehorst

Taher Berberi, Generalsekretär der Metallgewerkschaft UGTT-FGME, als Gast auf dem Gewerkschaftstag der IG Metall. Die UGTT-FGME und die IG Metall kooperieren seit zwei Jahren.

Unterschiede

Zeitverträge Frauen werden öfter als Männer nur befristet eingestellt. Besonders stark ist der Unterschied bei jungen Menschen bis 25 Jahre. In dieser Altersgruppe erhalten von den Männern nur 39 Prozent befristete Stellen, von den Frauen dagegen 67,7 Prozent. Das zeigt eine Erhebung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Danach bekamen 2014 insgesamt 38,6 Prozent aller neu eingestellten Männer nur Zeitverträge, aber 49,5 Prozent aller Frauen.

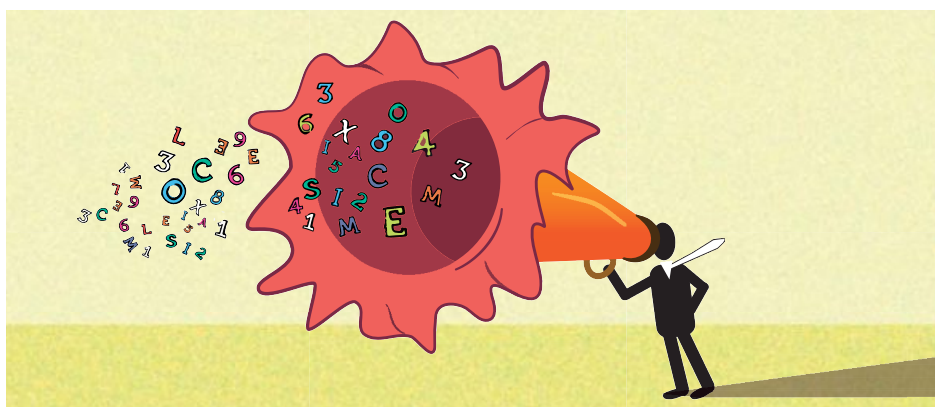
Besonders schlechte Chancen, einen festen Job zu bekommen, haben nicht nur ganz junge, sondern auch ältere Arbeitsuchende. In der Altersgruppe ab 55 Jahre betrifft das auch Männer: Gut die Hälfte von ihnen (50,5 Prozent) wird nur befristet eingestellt.



Hirndoping Drogen gegen Stress

Von der Rave-Party in den Betrieb: Crystal Meth wird zunehmend von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern aller Altersklassen konsumiert. Die Deutsche Angestellten-Krankenkasse schätzt, dass mindestens eine Million Beschäftigte regelmäßig ihr »Hirn dopen«, also Mittel nehmen, um ihre Leistungen zu steigern, Stress abzubauen oder die Stimmung aufzuhellen. Eine größere Rolle als illegale Drogen wie Crystal Meth oder Ecstasy spielen dabei allerdings immer noch Medikamente. Die Zahl der Bundesbürger, die schon mal Arzneimittel zum Doping verwendet haben, ist in den vergangenen sechs Jahren – von 4,7 auf 6,7 Prozent gestiegen – auf fast drei Millionen. Drogengefährdet sind vor allem Beschäftigte mit einfachen Tätigkeiten und unsicheren Jobs.

6,7%



Fast eine Million Lernmaterialien hat die Wirtschaft in die Schulen gebracht.

Die Wirtschaftslobby erobert die Schule

Vom Lego-Erzählbuch für Kitas bis zur Reihe »My Finance Coach« von Allianz und McKinsey: Unternehmen und Lobbyverbände bombardieren Kinder mit fast einer Million Lernmaterialien. Das zeigt eine Studie der Universität Augsburg. Sie wollen damit für Produkte werben – und zum unternehmerischen Denken erziehen. Die Materialien von Plattformen wie »Wirtschaft und Schule« – dahinter steckt unter anderem die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) – lehren die Schüler, Firmen zu managen. Arbeitnehmerinteressen spielen keine Rolle. Längst hat es die Lobby in die Schulbücher geschafft, etwa in die Reihe »Starke Seiten« des Klett-Verlags. Außerdem bieten die Lobbyexperten Material für den Unterricht und Fortbildungen für Lehrer an. Ihr Etat umfasst Hunderte Millionen Euro, die oft noch von Ministerien mit Steuergeldern aufgestockt werden.

Zugleich lässt die Lobby Materialien entfernen, die die Wirtschaft vielseitig und kritisch betrachten. Vor einigen Wochen forderte die BDA unverblümt in einem Brief, die Bundeszentrale für politische Bildung solle den Band »Ökonomie und Gesellschaft« aus dem Programm nehmen, da er ideologisch sei. Das Bundesinnenministerium gehorchte. Der Band ist nun offiziell »vergriffen«. Hintergründe: igmetall.de/Wirtschaft-und-Schule

Vorrang für Umwelt und Beschäftigung

Die Dieseltechnologie steht in der Kritik. Dass an sie hohe Ansprüche formuliert werden, ist richtig – pauschale Urteile helfen aber nicht.

Die Unsicherheit ist gewaltig, das Vertrauen erschüttert. Bei der Öffentlichkeit, bei den Kunden, nicht zuletzt bei den Beschäftigten. Beinahe täglich gibt es neue Nachrichten über die aufgedeckte Manipulation bei VW. Sie muss vollständig aufgeklärt werden. Sie ist ein Fall für den Staatsanwalt.

Seit der VW-Affäre stehen aber auch Dieselmotoren in der Kritik. Zwar gelten die Motoren als vergleichsweise klimafreundlich, weil sie bei gleicher Leistung weniger Kraftstoff verbrauchen als Benzinmotoren und damit weniger Kohlendioxid (CO₂) in die Luft blasen. Allerdings war ihr Ausstoß von krebserregenden Stickoxiden bislang höher als bei Benzinmotoren.

»Unsere Technik zur Abgasreinigung an den Dieselfahrzeugen ist so ausgelegt, dass vorgeschriebene Grenzwerte eingehalten werden«, sagt Alfred Löckle, Konzernbetriebsratsvorsitzender bei Bosch. »Es ist richtig und wichtig, sich für einen verbesserten Klima-, Umwelt und Verbraucherschutz einzusetzen. Technik muss der Umwelt und dem Menschen dienen. Wenn wir dieses Ziel weiter verfolgen, dann gefährdet das nicht die Arbeitsplätze, sondern es sichert sie für unsere hoch qualifizierten Beschäftigten«, sagt Löckle.

Mit fortschreitender Technikentwicklung konnte in den vergangenen Jahren der Schadstoffausstoß aller Fahrzeuge, insbe-

sondere der der Dieselfahrzeuge, erheblich gesenkt werden. Diese Entwicklung ist nicht zu Ende. Die neue Euro-6-Norm, die für Zulassungen seit September 2015 verbindlich ist, bringt weiteren Fortschritt. Ihr Anteil am Fahrzeugbestand mit 14 Millionen Dieselfahrzeugen in Deutschland ist mit drei Prozent jedoch noch niedrig.

Darüber hinaus, sagt Löckle, sei es jetzt an der Zeit, den bisherigen Testzyklus für die Zulassung von Fahrzeugmodellen an das reale Fahrverhalten anzupassen. Man werde aber weiter davon ausgehen müssen, dass es auch bei einem realistischen Prüfverfahren, dem sogenannten »RDE« (»real driving emissions«-Zyklus) letztlich immer um einen Referenzwert geht, von dem beim realen Fahrbetrieb

Mit fortschreitender Technikentwicklung konnte in den vergangenen Jahren der Schadstoffausstoß insbesondere der Dieselfahrzeuge gesenkt werden. Diese Entwicklung ist noch nicht zu Ende.



Foto: Arno Burgi/dpa/pa

nach oben oder unten abgewichen wird. Dies ist unterschiedlichen Strecken und Belastungsprofilen sowie unterschiedlichen individuellen Fahrweisen geschuldet. »Es hilft nicht weiter, wenn der Diesel pauschal verteufelt wird. Vielmehr ist es in unserem Interesse, dass die weitere Diskussion sachlich geführt wird«, sagt Löckle. »Ohne den Dieselantrieb können die anspruchsvollen Ziele bei der CO₂-Reduktion nach dem Jahr 2020 kaum erreicht werden.«

Wichtige Technologie So bleibt die Dieseltechnologie auf dem Weg hin zu einer emissionsfreien Mobilität, für die sich die IG Metall ausspricht, eine wichtige Übergangstechnologie – auch zur Sicherung von Beschäftigung. »Bei uns arbeiten mehrere Tausend Beschäftigte«, sagt Hans Fischl, stellvertretender Konzernbetriebsratschef des Automobilzulieferers Continental.

Insgesamt sind in Deutschland bei Endherstellern, Zulieferern und weiteren Branchen über 70 000 Menschen mit der Entwicklung, Fertigung und Montage von Dieselmotoren beschäftigt. »Wer die Dieseltechnologie infrage stellt, gefährdet Tausende von Arbeitsplätzen«, betont Hans Fischl. »Dass an die Dieseltechnologie hohe Ansprüche gestellt werden, ist richtig. Diesen werden wir aber bereits heute gerecht. Umweltschutz und Beschäftigung gehen Hand in Hand. Sie dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden.«

Stark in Stahl

Die Beschäftigten der Stahlindustrie fordern fünf Prozent mehr Geld.

5%

Die IG Metall fordert für die Beschäftigten der nordwest- und ostdeutschen Stahlbranche fünf Prozent mehr. Außerdem will die IG Metall die Tarifverträge zur Altersteilzeit fortführen und erreichen, dass den Azubis die Fahrtkosten zur Berufsschule erstattet werden. Das hat der IG Metall-Vorstand beschlossen und folgte damit dem Votum der Tarifkommissionen.

Mit dieser Forderung zeigt die IG Metall Verantwortung für die Zukunft in der Eisen- und Stahlindustrie. »Sie ist eine Forderung mit Augenmaß und berücksichtigt sowohl die hohe Auslastung, die Ergebnisverbesserungen und die anziehende Stahlkonjunktur als auch die sehr unterschiedliche wirtschaftliche Situation in den Betrieben«, sagt Knut Giesler, IG Metall-Bezirksleiter Nordrhein-Westfalen.

Die Tarifverträge zur Altersteilzeit müssen zudem fortgeführt werden. Die Beschäftigten in der Stahlbranche sind hohen Belastungen ausgesetzt. Die Altersteilzeit ermöglicht ihnen einen guten und frühzeitigen Ausstieg aus dem Arbeitsleben. Außerdem »brauchen wir sie auch, um den demografischen Wandel in den Unternehmen zu gestalten«, betont der Erste Vorsitzende der IG Metall, Jörg Hofmann.

Bei den Fahrtkosten zur Berufsschule muss sich nach Ansicht von Angelina Huld, Jugendvertreterin in der Tarif- und Verhandlungskommission der nordwestdeutschen Stahlindustrie, etwas tun. »Die Strecken vom Betrieb zur Berufsschule sind heute länger als noch vor 20 oder 25 Jahren. Entsprechend höher sind die Ticketpreise«, sagt die Jugendvertreterin.



Foto: Joachim E. Roettgers/Graffiti

▶ **Stuttgart** Metallerrinnen und Metaller sammeln Unterschriften auf dem Marktplatz für ihren Stuttgarter Appell. Darin fordern sie die Politik auf, den Missbrauch von Leiharbeit und Werkverträgen endlich gesetzlich zu bekämpfen.



Foto: Carmen Jaspersen

▶ **Bremen** Aktionstag gegen den Missbrauch von Werkverträgen bei Daimler in Bremen. Die IG Metall-Vertrauensleute haben Werkverträge schon länger zu einem Schwerpunktthema gemacht. Sie fordern sichere und faire Arbeitsbedingungen auf Dauer und für alle.

Tausende für **faire Arbeit**

Aktionstage Werkverträge Die IG Metall macht Druck gegen den Missbrauch von Werkverträgen. Am 24. September und am 7. Oktober waren Tausende vor den Werkstoren und auf den Straßen. Ihr Ziel: Arbeit – sicher und fair. Für alle. Hintergründe zur Kampagne: ▶ fokus-werkvertraege.de



Foto: IG Metall

▶ **Jena** Arbeiten auf der Rutsche, Leben am Gummiband: Die IG Metall Jugend macht auf die Lage von Beschäftigten in Leiharbeit und Werkverträgen aufmerksam. Sie müssen sich abrackern, um auch nur in die Nähe fairer, sicherer Arbeit zu kommen.

Köln ▶

Über 100 Gewerkschafter demonstrieren am frühen Morgen mit Fackeln auf der Hohenzollernbrücke. Sie fordern gesetzliche Regelungen gegen den Missbrauch von Werkverträgen. Insbesondere mehr Mitbestimmungsrechte für Betriebsräte bei der Fremdvergabe von Arbeit.



Foto: Stephen Peirat



Foto: IG Metall

▶ **München** Warnstreik für einen Tarifvertrag: 400 Beschäftigte des Dienstleisters Hofer Communications legen für anderthalb Stunden die Arbeit nieder. Sie organisieren die Führungen im Ausstellungszentrum »BMW Welt«. Das tun sie über einen Werkvertrag und für deutlich weniger Geld als die BMW-Beschäftigten.



Foto: Helko Stumpe

▶ **Salzgitter** Über 300 Metaller aus verschiedenen Betrieben treffen sich im Info-Zentrum der Salzgitter AG. Dort verabschieden sie eine Resolution: »Schluss mit billig! Es ist Zeit für faire Arbeit und Mitbestimmung – für alle! Wir lassen uns nicht spalten!«



Foto: IG Metall

▶ **Hennigsdorf** IG Metall-Vertrauensleute im Hennigsdorfer Elektrostahlwerk verteilen Flugblätter am Tor. Sie fordern gleiche Arbeits- und Lebensbedingungen für alle im Werk beschäftigten Arbeitnehmer. Auch für die Beschäftigten der Fremdfirmen auf dem Werksgelände.

Vereinfachter Spendenabzug

Steuerzahler, die für Flüchtlinge spenden, können ab sofort von einem vereinfachten Spendenabzug profitieren (Aktenzeichen: IV C 4). Der vereinfachte Spendenabzug gilt unabhängig vom überwiesenen Betrag. Als Nachweis reicht ein Barzahlungsbeleg oder eine Buchungsbestätigung, wie ein Kontoausdruck. Beim Onlinebanking genügt als Nachweis ein PC-Ausdruck. Berücksichtigt werden Spenden aus dem Zeitraum vom 1. August 2015 bis zum 31. Dezember 2016.

Lohnverzicht wird anerkannt

Auch Beschäftigte werden von den vereinfachten Verwaltungsregelungen bei Spenden begünstigt. Voraussetzung ist, dass sie mit einer Arbeitslohnspende auf einen Teil ihres Lohns verzichten. Behält der Arbeitgeber diesen Anteil vom Bruttogehalt ein und überweist ihn zugunsten der Flüchtlingshilfe, wird der Lohnanteil bei der Feststellung des steuerlichen Arbeitslohns nicht mitgerechnet.

Nachzahlung anrechnungsfrei

Eine Nachzahlung von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz ist kein anrechenbares Einkommen im Sinne des Sozialgesetzbuchs (SGB II). Das entschied das Bundessozialgericht. Die Nachzahlung wird nicht als Einkommen berücksichtigt und bleibt anrechnungsfrei (B 14 AS 17/14 R vom 25. Juni 2015)

Den Flüchtlingen eine Perspektive geben



Fotos: IG Metall

Metallerinnen und Metaller engagieren sich für Flüchtlinge: Ford-Beschäftigte in Köln packen Spendenkartons (1), Fußballer kicken in Elmshorn für einen guten Zweck (2), in Salzgitter freuen sich Flüchtlinge über Geschenke (3), ein Syrer zeigt in Remscheid seinem Baby einen Lederfußball, den er geschenkt bekommen hat (4).



Die IG Metall unterstützt regionale Hilfsprojekte

Die IG Metall setzt sich für eine solidarische und nachhaltige Flüchtlingspolitik ein – und unterstützt deshalb regionale Hilfsprojekte. Dafür erhielten die Verwaltungsstellen 500 000 Euro. Dazu werden Patenschaften und Mentoring-Programme gefördert. Notwendig sei es, Voraussetzungen zu schaffen, dass Flüchtlinge so gut wie möglich integriert werden können. Gute Unterbringung, gesundheitliche Versorgung, Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sowie die Integration in den Arbeitsmarkt hätten höchste Priorität. Mehr Beispiele unter: igmetall.de

Flüchtlinge Die Bilder sind präsent, überall sind sie zu sehen: gestrandete Menschen an Bahnhöfen und in Flüchtlingsunterkünften, Menschen, die aus ihrer Heimat zu uns geflohen sind. Die IG Metall setzt sich mit aller Kraft dafür ein, sie zu integrieren und ihnen eine Perspektive zu geben. Überall engagieren sich Metallerinnen und Metaller für Flüchtlinge. Vier Beispiele. **Von Jan Chaberny**

1 **Gesammelte Sachspenden** Dass einiges zusammenkommen würde, das hatte Benjamin Gruschka gehofft – dass es so viel sein würde, fünf Sattelzüge voll, damit hatte er nicht gerechnet: Gemeinsam mit den IG Metall-Vertrauensleuten von Ford und dem Unternehmen organisierten Gruschka und seine Mitstreiter vom Betriebsrat vom 28. September bis zum 2. Oktober eine Sachspendenaktion. »Die Unterstützung der 17 000 Beschäftigten in Köln war überwältigend«, sagt Gruschka. Kleidung in allen Größen, Fahrräder, eine Menge Kinderspielzeug – am Ende der Sammelaktion war eine ganze Halle voll. Und die Arbeit begann. »Zusammen mit ehrenamtlichen Helfern haben wir eine Inventarliste angelegt und die Spenden nach Kategorie und Größe sortiert.« Insgesamt 4000 Umzugspakete kamen zusammen, Hilfsorganisationen können sich jetzt melden. »Es ging uns nicht darum, die Lager der Hilfsorganisationen aufzufüllen«, sagt Gruschka, »wir wollten kostenlos und kurzfristig Ware zur Verfügung stellen. Das ist uns gelungen.«

2 **Gemeinsamer Familientag** »Normalerweise«, sagt Anke Brauer, »ist die Organisation eines Tags, an dem ein Fußballturnier stattfindet und ein Familienfest gefeiert werden soll, mit irrsinnig viel Arbeit verbunden.« Das war auch diesmal so. Vor allem aber war es eine große Freude: »Ich habe riesig viel Unterstützung bekommen«, sagt die Gewerkschaftssekretärin der IG Metall Untereibe. »Viele Mitglieder haben sich engagiert. Ohne sie wäre der Tag nicht so großartig geworden.« Beeindruckend war er. Zehn Mannschaften einschließlich eines Flüchtlingsteams beim Fußballturnier und Torwandschießen, dazu ein vielseitiges Rahmenprogramm, Hüpfburgen, Kuchentheke, Grillstation: Das Familienfest, zu dem sich Besucher und Flüchtlinge am 26. September in Elmshorn trafen, war ein Tag der Begegnung, ein Tag des Lachens, der Leichtigkeit. »Und wir haben 1800 Euro für die Flüchtlingshilfe Schleswig-Holstein gesammelt«, sagt Anke Brauer, »das ist toll.«

3 **Geschenke zum Opferfest** Eine super Sache, das war Frank Raabe-Lindemann von der IG Metall Salzgitter-Peine sofort klar, als Asiye Cigci von ihrer Idee erzählte. Zum Opferfest, dem höchsten islamischen Fest, das in diesem Jahr vom 24. bis zum 27. September gefeiert wurde, wollte die Kollegin Geschenkpakete an Flüchtlinge vor Ort verteilen – voller nützlicher Dinge, die ihren Alltag erleichtern. »Wir wollten das unterstützen und haben deshalb auf unserer Delegiertenversammlung Geld gesammelt«, sagt Raabe-Lindemann. 1600 Euro kamen dabei zusammen, mit dem Geld konnten sie 100 Geschenkpakete füllen. Mit Hygieneartikeln und Spielsachen, mit Kleidung und Lebensmitteln. Am 25. September sind sie dann zur Flüchtlingsunterkunft in Salzgitter gefahren, 35 Menschen, die aus dem Bürgerkrieg in Syrien geflohen sind, leben derzeit hier. »Wir haben die Pakete verteilt, es war für alle eine große Freude«, sagt Raabe-Lindemann. »Vor allem aber kamen wir auf diese Weise mit den Menschen ins Gespräch. Das ist das Wichtigste.«

4 **Freude mit Fußbällen** Schon klar, mit ein paar Bällen ist noch kein Problem gelöst, nicht das Warten und nicht die Unsicherheit darüber, wie es weitergeht, schon klar. Andererseits, sagt Marko Röhrig, für einige Stunden, da schienen alle Probleme sehr fern. Was geschehen war? Auf den ersten Blick: nichts wahnsinnig Großes. Aber das ist manchmal gar nicht nötig. Manchmal genügt völlig, was Marko Röhrig und seine Mitstreiter von der IG Metall Remscheid-Solingen getan haben. Sie sind zu Flüchtlingsunterkünften bei ihnen vor Ort gefahren, erst nach Solingen, dann nach Remscheid, und haben Fußbälle verteilt. Schöne rote Lederfußbälle, jeweils 50 Stück, an die Kinder, die hier leben, an die Männer. Das Ergebnis? Große Augen. Lachen. Spaß. Momente der Leichtigkeit, Momente der Unbeschwertheit. »Die Freude in den Gesichtern der Flüchtlinge zu sehen war unbeschreiblich«, sagt Marko Röhrig. »Wir müssen helfen und wir können helfen.«



Foto: Stephen Petrat

Christophe Hassenforder, Betriebsratsvorsitzender bei Sulzer Pump Solutions in Lohmar bei Bonn: »Auch kleine Belegschaften können viel erreichen, wenn viele mitmachen.«

Mündige Belegschaft mit Vertrauensleuten

Vertrauensleute Standort, Jobs und Ausbildung gerettet – Zukunft gesichert: Das alles haben die gerade mal 187 Beschäftigten des Pumpenbauers Sulzer in Lohmar geschafft. Betriebsrat Christophe Hassenforder erklärt wie.

Christophe, man nennt Euch auch das »kleine gallische Dorf«. Warum?

Christophe Hassenforder: Weil wir es auch als kleine Belegschaft schaffen, unsere Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen zu sichern. Vor vier Jahren haben wir 14 Monate lang für unseren Standort gekämpft. Am Ende konnten wir alle Arbeitsplätze erhalten. Letztes Jahr sollte die Ausbildung abgeschafft werden. Auch das haben wir umgebogen und zudem eine Beschäftigungssicherung bis 2019 durchgesetzt.

Wie macht Ihr das mit nur 187 Beschäftigten?

Hassenforder: Wir sind gut organisiert. 90 Prozent sind in der IG Metall. Und vor allem sind viele aktiv dabei: Neben den Betriebsräten haben wir 15 Vertrauensleute, die Infos weitertragen und mit Kollegen diskutieren, die an Lösungen mitarbeiten und auch mal widersprechen. Wir wissen immer, was im Betrieb los ist und was die Belegschaft will. Das weiß auch die Geschäftsleitung. Und dass alle 187 Beschäftigten zusammenstehen, wenn es hart auf hart kommt.

Wie setzt Ihr Euch konkret durch? Und was ist dabei die Rolle der Vertrauensleute?

Hassenforder: Als es um die Jobs ging, haben wir gekämpft, kreativ und öffentlichkeitswirksam. Die Vertrauensleute haben die Kollegen mobilisiert und mit ihnen Aktionen organisiert. Die Beschäftigungssicherung und der Erhalt der Ausbildung wiederum waren das Ergebnis von Workshops mit der gesamten Belegschaft, die dort sogar Konzepte zur Umstrukturierung entwickelte. Die Konzernspitze konnte gar nicht anders. Durch die Vertrauensleute haben wir eine mündige Belegschaft, die weiß, worauf es ankommt.

Gute Arbeit.
Gutes Leben.
IG Metall.



Auf ihrem 23. Ordentlichen Gewerkschaftstag stellte die IG Metall die Weichen neu.

Mit einer neuen Führungsspitze geht die IG Metall die Herausforderungen der kommenden vier Jahre an. Auf ihrem 23. Ordentlichen Gewerkschaftstag vom 18. bis 24. Oktober in Frankfurt am Main wählten die Delegierten Jörg Hofmann zum neuen Ersten Vorsitzenden. Mit Christiane Benner entschieden sie sich zum ersten Mal in der Geschichte der IG Metall für eine Frau als Zweite Vorsitzende. Alter und neuer Hauptkassierer ist Jürgen Kerner.

Insgesamt berieten und entschieden die 485 Delegierten des Gewerkschaftstags über drei Entschließungen und fünf Leitanträge des Vorstands, über 455 politische Anträge und 39 Satzungsanträge. Die Themen spiegelten die gesamte Bandbreite gewerkschaftlicher Arbeit wider. Sie reichten von der Auseinandersetzung mit den zentralen gesellschaftlichen Entwicklungen bis zu den entscheidenden tarif-, betriebs- und organisationspolitischen Herausforderungen für die IG Metall. Die Delegierten, das wurde in den Diskussionen klar, wünschen sich kraftvolles Agieren vom Vorstand. Dafür haben sie ihn mit einem starken Mandat versehen. Mit ihrem Gewerkschaftstag setzte die IG Metall ein klares Zeichen gegen Fremdenhass und sprach sich für eine solidarische Flüchtlingspolitik aus. Die Delegierten zeigten eindrucksvoll, wie stark, geschlossen und zukunfts zugewandt die IG Metall ist.

Auf den folgenden Seiten sämtliche Ergebnisse des Gewerkschaftstags, dazu Hintergründe, Berichte, Analysen, Impressionen. Und ein großes Interview mit Jörg Hofmann.

Vom Gewerkschaftstag berichten Jan Chaberny, Dirk Erb, Sylvia Koppelberg, Antonela Pelivan, Fabienne Melzer, Susanne Rohmund.

Fotos: Frank Rumpenhorst

Das Portal

Vom Antrag bis zur Entscheidung: Diskussionen, Berichte, Videos und Hintergrundinfos zum Gewerkschaftstag:



igm-gewerkschaftstag-2015.de

Gute
Gu



3



7



4

1 Das Messegelände in Frankfurt am Main war Schauplatz des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstags.

2 Mehr als tausend Menschen hielten sich eine Woche lang in den Messehallen auf. 211 Helferinnen und Helfer der IG Metall kümmerten sich um sie.

3 Täglich berichteten Fernsehanstalten und Zeitungen. 176 Journalisten waren vor Ort. Die Redaktion der IG Metall lieferte auf einem eigenen Portal laufend Berichte, Fotos und Videos.

4 485 Delegierte stellten die Weichen für die nächsten vier Jahre. Es waren vier mehr als beim Gewerkschaftstag 2011 – darin spiegelt sich der Mitgliederzuwachs wider.

5 Große Nachfrage gab es nach den T-Shirts, die die IG Metall Jugend verteilte, um Solidarität mit Flüchtlingen zu zeigen.

6 Delegierte lassen sich registrieren – der Gewerkschaftstag kann losgehen.

7 Zu den Gästen gehörte Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel.

e Arbeit.

utes Leben.

IG Metall.



8



9

So wurde gewählt. **Der Vorstand.**

Die Geschäftsführenden

Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender;
Christiane Benner, Zweite Vorsitzende;
Jürgen Kerner, Hauptkassierer;
Hans-Jürgen Urban, Irene Schulz,
Wolfgang Lemb, neu: Ralf Kutzner

Die Ehrenamtlichen

Bezirk Baden-Württemberg: Rolf Ebe, Ulm; Ergun Lümali, Stuttgart; Uwe Meinhardt, Stuttgart; Sabine Pflegar, Friedrichshafen-Oberschwaben; Rainer Wietstock, Mannheim

Bezirk Bayern: Gerald Eberwein, Nürnberg; Maria Heinrich, Augsburg; Johann Horn, Ingolstadt; Horst Lischka, München; **Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen:** Carmen Bahlo, Potsdam; Bernd Kruppa, Leipzig; Jens Rothe, Zwickau; **Bezirk Küste:** Michael Eilers, Wesermarsch; Herta Everwien, Emden; Volker Stahmann, Bremen; **Bezirk Mitte:** Hans-Peter Kurtz, Saarbrücken; Bernd Lösche, Eisenach; Jan Heinrich, Ludwigshafen-Frankenthal; Elke Volkmann, Nordhessen; **Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt:** Bernd Osterloh, Wolfsburg; Brigitte Runge, Salzgitter-Peine; Manfred Zaffke, Süd-Niedersachsen-Harz

Bezirk NRW: André Arenz, Olpe; Gerhard Gertsen, Bocholt; Benjamin Gruschka, Köln-Leverkusen; Ulrike Kletezka, Dortmund; Heinz Pfeffer, Rheine; Wilhelm Segerath, Duisburg-Dinslaken; Andreas Wendland, Bocholt

Der Kontrollausschuss: Dieter Dicke (Niedersachsen und Sachsen-Anhalt), Roswitha Etheber-Schavier (Nordrhein-Westfalen), Rolf Haucke (Bayern), Dieter Knauß (Baden-Württemberg), Wolfgang Mädler (Küste), Günter Marks (Berlin-Brandenburg-Sachsen) und Walter Vogt (Mitte)

Ausgeschiedene ehrenamtliche Vorstandsmitglieder sind: Georg Keppeler, Detlef Kunkel, Ullrich Messmer, Maria-Therese Scheulen, Toni Schiefnetter, Eckard Scholz und Hermann von Schuckmann.

8 Hauptkassierer Jürgen Kerner (links), der neue Erste Vorsitzende Jörg Hofmann und die neue Zweite Vorsitzende Christiane Benner sind alle drei mit hervorragendem Stimmenergebnis gewählt worden.

9 Spannung nach der Wahl bei der Auszählung.

10 Konzentration und Durchhaltevermögen waren gefordert: Die Delegierten diskutierten und beschlossen drei umfangreiche Entschlüsse und weit über 500 Anträge. Von den 485 Repräsentanten der Mitglieder auf dem Gewerkschaftstag waren 138 (28,2 Prozent) Frauen, 46 jünger als 27 Jahre und 24 hatten eine Migrationsbiographie.

Tarifbindung ist der Schlüssel zum Erfolg

Herzlichen Glückwunsch Jörg. Wie fühlst Du Dich als neuer Erster Vorsitzender?

Jörg Hofmann (lacht): Nicht viel anders als vorher.

Wie hast Du Dich denn vorher gefühlt? Warst Du zufrieden mit den Erfolgen der vergangenen Jahre?

Hofmann: Ja! Ich finde, wir haben – alle zusammen – die IG Metall gut vorangebracht. Und die richtigen Schwerpunkte gesetzt. Erreicht haben wir unter anderem insgesamt ordentliche Entgelterhöhungen, zum Beispiel 13,3 Prozent in der Metall- und Elektroindustrie in vier Jahren. Aber auch in den anderen Branchen – in Industrie und Handwerk – konnten wir die Entgelte und Arbeitsbedingungen verbessern. Auch in der Politik haben wir etwas für die Beschäftigten bewegt: Stichwort Mindestlohn, Stichwort Rente mit 63. Wir haben dafür gesorgt, dass in der Debatte um die Zukunft der Arbeit nicht nur die Technik, sondern auch die Menschen und ihre Arbeit im Fokus stehen.

Was sind für Dich die wichtigen Themen, auf die sich die IG Metall in den nächsten Jahren konzentrieren sollte?

Hofmann: Mir liegen drei Dinge besonders am Herzen: Erstens, dass wir auch künftig nicht nur Politik für Stammelegschaften machen, sondern weiterhin auch für prekär beschäftigte Kolleginnen und Kollegen. Die Debatten auf dem Gewerkschaftstag haben ja gezeigt: Das Thema bewegt die IG Metall. Da bleiben wir dran. Zweitens, dass wir Antworten auf

Jörg Hofmann im Interview. Erster Vorsitzender der IG Metall.

Geboren 1955 in Oppelsbohm; Studium der Ökonomie und Soziologie; 2003 bis 2013 Bezirksleiter Baden-Württemberg; 2013 bis 2015 Zweiter Vorsitzender der IG Metall; seit Oktober 2015 Erster Vorsitzender



die Herausforderungen der Zukunft der Arbeit finden und mit diesen Antworten Beschäftigte sichern. Eins steht bei mir schon lange ganz oben auf der Agenda: die Digitalisierung der Arbeitswelt so zu gestalten, dass die Beschäftigten nicht unter die Räder kommen. Und drittens, dass die IG Metall das Thema Arbeitszeit mit all ihren Facetten anpackt. Auch dazu haben wir eine tolle Debatte in Frankfurt geführt. Werkverträge, Arbeitszeit und Alterssicherung – diese Themen wurden uns von den Delegierten mit den Leitanträgen auf die Tagesordnung gesetzt.

Und Du hast das Thema Tarifbindung in Deinem Zukunftsreferat zur Gerechtigkeitsfrage Nummer eins gemacht?

Hofmann: Ja, ich bin davon überzeugt, dass wir uns auf die Erhöhung der Tarifbindung fokussieren müssen. Um die Zukunft der Arbeit zu gestalten, brauchen wir Tarifbindung. Sie entscheidet darüber, ob und was wir gestalten können – im Betrieb oder in der Politik. Ein Beispiel: Ein Facharbeiter verdiente 2010 in unseren Industriebranchen mit Tarifvertrag 20,65 Euro. Ohne Tarifvertrag 17,12 Euro. Das sind 18 Prozent weniger. Nicht nur das Einkommensniveau drifft massiv auseinander. Dies gilt auch für Arbeitszeiten, Urlaub und andere Sozialleistungen. Übrigens hat auch Bundeskanzlerin Angela Merkel bei ihrem Besuch auf die Bedeutung der Tarifbindung für den Sozialstaat hingewiesen und ihre Unterstützung zugesagt. Gut so!

Wie ist es denn um die Tarifbindung heute bestellt?

Hofmann: Aktuell arbeiten etwa 50 Prozent der Beschäftigten in tarifgebundenen Unternehmen. Das ist viel zu wenig. Aber wir haben auch schon Erfolge vorzuzeigen: Seit Beginn dieses Jahres konnten wir zum Beispiel mit einer ganzen Reihe von Betrieben der Kontraktlogistik Haustarife abschließen. Mittelfristig streben wir aber auch für diese Branche Flächentarife an. Und wir versuchen, in den Einsatzbetrieben Regelungen für Vergabeprozesse zu erreichen. Nur tarifgebundene Werkvertragsunternehmen dürfen den Zuschlag für Aufträge bekommen. Wir müssen einem Niedriglohnsektor mitten in den hochprofitablen

Vorzeigebranchen der deutschen Exportindustrie entgegenreten. Dazu haben wir Parlament und Regierung ausdrücklich aufgefordert. Arbeitsministerin Andrea Nahles bringt in diesen Tagen einen entsprechenden Gesetzesentwurf ein.

Wie willst Du diese vielen Themen denn angehen?

Hofmann: Nicht ich – wir wollen gemeinsam die Zukunft der Arbeit gestalten. Wir werden alles tun, um die Mitbestimmung zu stärken und mehr direkte Beteiligung zu ermöglichen. Gemeinsam mit den Beschäftigten, Betriebsräten und Vertrauensleuten wollen wir Lösungen und Regelungen erarbeiten, die die Arbeit im Betrieb besser machen.

Also mit den Beschäftigten reden statt über sie?

Hofmann: Genau. Wir wollen gemeinsam mit den Betriebsräten und Vertrauensleuten Beteiligungsprozesse organisieren. Wir sollten nicht so tun, als ob wir schon wüssten, was die Beschäftigten für gute Arbeit brauchen – wir sollten sie fragen. Im Leitantrag »Beteiligungsgewerkschaft IG Metall« sind für unsere Handlungsfelder viele gute Vorschläge gemacht worden.

Was steckt hinter der von den Delegierten beschlossenen Arbeitszeitkampagne?

Hofmann: Es geht auch beim Thema Arbeitszeit um Gestaltungsmacht. Unser zentrales operatives Ziel in den nächsten drei Jahren ist nicht weniger als die Neukonzeptionierung der Arbeitszeitpolitik. Wir lassen uns nicht ins Bockshorn jagen von scheinbar alternativlosen Flexibilisierungsstrategien der Arbeitgeber. Und wir wollen, dass die Beschäftigten selbstbestimmter ihren Arbeitstag und ihr Arbeitsleben gestalten können. Gerade junge Leute erheben diesen Anspruch immer deutlicher. Das müssen wir aufgreifen.

Und wie sieht es mit Deiner persönlichen Vereinbarkeit von Familie und Beruf aus?

Hofmann: Ich glaube nicht, dass sich daran viel ändern wird. Ich versuche, an den Wochenenden so viel Zeit wie möglich mit meiner Familie zu verbringen.

»Mehr Mitglieder! Mehr Beteiligung! Mehr Tarifbindung! Das macht erfolgreiche Gewerkschaftspolitik aus.«

Jörg Hofmann in seinem Zukunftsreferat auf dem Gewerkschaftstag

»Sicher, gerecht und selbstbestimmt sind die Eckpfeiler eines neuen Leitbildes für Wirtschaft und Sozialstaat.«

Jörg Hofmann in seinem Zukunftsreferat auf dem Gewerkschaftstag



11

Abschied. Dank. **Detlef Wetzel.**

»Macht Politik für die Mehrheit der Menschen« – an diesen Satz von Detlef Wetzel im Bundestagswahlkampf 2009 erinnerte Jörg Hofmann, als er seinen Vorgänger verabschiedete. Nicht über die Köpfe der Menschen entscheiden, sondern sie beteiligen, neue Mitglieder gewinnen und kampagnenfähig werden – dieses neue Erfolgsmuster der IG Metall sei sein Verdienst.

11 Der neue Erste Vorsitzende Jörg Hofmann Hand in Hand mit seinem Vorgänger Detlef Wetzel (rechts).

12 Mit minutenlangem Applaus dankten die Delegierten Detlef Wetzel für seine erfolgreiche Arbeit.

13 Delegierte trugen T-Shirts und hielten Tafeln hoch, Aufschrift »Refugees welcome«.

14 Bundeskanzlerin Angela Merkel sprach sich für eine starke Tarifbindung aus und dankte für die Haltung der IG Metall zu Flüchtlingen.



12

Arbeitszeit. **Selbst bestimmen.**

Viele Menschen arbeiten auch am Wochenende, abends und im Urlaub. Sie arbeiten unterwegs oder zu Hause. Der Leistungsdruck steigt. Damit sie wieder Herr über ihre Arbeits- und Freizeit werden, startet die IG Metall eine arbeitszeitpolitische Kampagne. Das beschlossen die Delegierten des Gewerkschaftstags.

Der Erste Vorsitzende der IG Metall, Jörg Hofmann, steckte in seinem Zukunftsreferat das Ziel hoch: »Diese Arbeitszeitkampagne zielt auf nicht weniger als auf die Rückgewinnung der gewerkschaftlichen und der persönlichen Souveränität im Umgang mit der Zeit.« Denn wer über die Arbeitszeit bestimmt, bestimmt, wie viel Zeit zum Leben bleibt.

Der Wunsch, selbst über die Dauer und Lage ihrer Arbeitszeit zu bestimmen, ist bei vielen Beschäftigten groß. Das berichteten zahlreiche Delegierte aus ihren Betrieben. Viele Menschen arbeiten gern und schauen dabei nicht auf die Uhr. Sie lehnen Flexibilität nicht ab. Aber das Leben soll planbar bleiben. Sie wollen sich ihre Zeit freier einteilen und nicht hinnehmen, dass nur betriebliche Belange Anfang und Ende der Arbeitszeit bestimmen. Selbst Angestellte, die jahrelang auf Vertrauensarbeitszeit schwören, dächten inzwischen um und wollen, dass ihre Arbeitszeit erfasst wird. Holger Neumann aus Essen erinnerte daran, dass Arbeitszeitkonten einmal als Sparbuch der Beschäftigten gedacht waren und nicht als Verfügungsmasse für Unternehmenspolitik. Das sollte wieder klar werden.

Viele Delegierte schilderten auch, dass Arbeitszeit nicht erfasst wird und verfällt. Ute Herkströter, Erste Bevollmächtigte der IG Metall in Bielefeld, berichtete von 90 Beschäftigten, bei denen innerhalb eines Jahres insgesamt 1000 Arbeitsstunden unbezahlt verfallen waren. Sie forderte: »Wir dürfen diese arbeitszeitpolitische Geisterfahrt nicht länger mitmachen.« In seinem Zukunftsreferat hatte Jörg Hofmann auf die Absurdität dieser Praxis hingewiesen: »Es ist eine Missachtung des Werts der Arbeit. Jeder würde sich doch wehren, wenn der Arbeitgeber einseitig das Entgelt kürzt.«

Mit ihrer Kampagne verfolgt die IG Metall vier Ziele:

■ Mehr Gerechtigkeit: Geleistete Arbeitszeit muss erfasst und vergütet werden. Tatsächliche und tarifliche Arbeitszeiten müssen sich ebenso angleichen wie die Arbeitszeiten in Ost- und Westdeutschland. 25 Jahre nach der deutschen Einheit verstehen vor allem junge Menschen nicht, warum es noch immer unterschiedliche Arbeitszeiten in Ost und West gibt.

■ Mehr Sicherheit: Die meisten Menschen wünschen sich als Gegenleistung für ihre Flexibilität einen sicheren Arbeitsplatz und die Zusage, dass Arbeitgeber ihre Wünsche hinsichtlich Freizeit genauso kurzfristig ermöglichen.

■ Mehr Gesundheit: Arbeitszeit und Leistungsdruck dürfen nicht zulasten der Gesundheit gehen. Damit Arbeit nicht krank macht, braucht sie Grenzen, innerhalb und außerhalb des Betriebs. Beschäftigte brauchen Pausen- und Erholungszeiten und mobiles Arbeiten muss geregelt sein.

■ Mehr Vereinbarkeit: Um Familie und Beruf besser unter einen Hut zu kriegen, brauchen Beschäftigte mehr Zeitsouveränität. Beschäftigte müssen die Möglichkeit haben, ihre Arbeitszeiten je nach Lebens-





13

phase zu verlängern oder zu verkürzen. Sie müssen das Recht haben, auf eine Vollzeitstelle zurückzukehren, und auch Schichtarbeit muss sich mit persönlichen Bedürfnissen vereinbaren lassen.

Diese Ziele will die IG Metall mit ihrer Kampagne auf betrieblicher, tarif- und gesellschaftspolitischer Ebene in den nächsten drei Jahren angehen. Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles betonte auf dem Gewerkschaftstag ebenfalls die Bedeutung der Arbeitszeit für die gesamte Gesellschaft und die Frage, wie wir zukünftig leben und arbeiten wollen.

Werkverträge. Missbrauch stoppen.

Die IG Metall will den Missbrauch von Werkverträgen stoppen. Das heißt: Ausgliederung von Arbeit verhindern. Und wenn schon Fremdvergabe, dann sinnvoll und mit Tarif statt billig. Dazu will die IG Metall die industriellen Dienstleister erschließen, Betriebsräte und Tarifverträge durchsetzen. Das Ziel: Arbeit – sicher und fair. Für alle.

Unternehmen vergeben immer mehr Arbeit per Werkvertrag billig nach draußen, an Fremdfirmen, die meist keine Tarifverträge und keine Betriebsräte haben. Zunehmend sind Kernbereiche der Wertschöpfung betroffen. Die Stammebelegschaften werden kleiner, ihre Löhne geraten unter Druck. Die IG Metall will den Missbrauch der Werkverträge stoppen und den Wettbewerb nach unten verhindern.

Vorrangiges Ziel ist es, die Ausgliederung und Fremdvergabe von Arbeit (Outsourcing) zu verhindern – oder sogar Arbeit wieder hereinzuholen (Insourcing). Ein

Weg ist der Abschluss spezieller Dienstleistungstarifverträge für die betroffenen Bereiche. Damit sollen die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten abgesichert werden.

Wenn Ausgliederung, dann nur fair. Dazu sollen die Betriebsräte in den Stammunternehmen Vergaberichtlinien aushandeln, die Mindeststandards für Fremdfirmen definieren: Sie müssen Betriebsräte haben und Arbeitsbedingungen auf dem Niveau der Tarifverträge ihrer Branche garantieren. Ansonsten sollen sie den Werkvertrag nicht bekommen.

Dienstleister erschließen In Fremdfirmen, die keine Betriebsräte und keine Tarifverträge haben, setzt die IG Metall gemeinsam mit den Beschäftigten beides durch. Die IG Metall macht die Erschließung von »industrienahen Dienstleistungsunternehmen« – also der Fremdfirmen – zu einem Schwerpunkt der nächsten vier Jahre. Das haben die Delegierten des Gewerkschaftstags beschlossen.

Die industriellen Dienstleister und ihre Arbeitsbedingungen sind sehr unterschiedlich. Daher entwickelt die IG Metall drei branchenspezifische Strategien: Für die industriellen Kontraktlogistiker, die etwa Vormontagearbeiten bei Autoherstellern leisten, soll es möglichst bald einen Branchentarifvertrag geben. Dies ist auch das langfristige Ziel bei den Facility-Services, die interne Dienstleistungen wie die Haustechnik übernehmen.

Bei den Entwicklungsdienstleistern (EDL) hingegen will die IG Metall Tarifverträge auf Unternehmensebene abschließen. Es gibt EDL, die sinnvolle eigenständige Arbeit leisten, zu guten tariflichen Bedingungen. Sie leiden unter Schmutzkonkurrenz durch andere EDL, die hochqualifizierte Arbeit billig anbieten. Das will die IG Metall ändern, indem sie auch dort Tarifverträge und Betriebsräte durchsetzt.

Bessere Gesetze Um den Missbrauch der Werkverträge einzudämmen, fordert die IG Metall auch gesetzliche Regelungen. Hierzu hat Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles auf dem Gewerkschaftstag bereits angekündigt, dass sie nun einen Gesetzesentwurf in den Bundestag einbringen wird. Dieser soll zwar endlich die klare Abgrenzung von Werkverträgen zur Leiharbeit bringen, aber lediglich verbesserte Informationsrechte für Betriebsräte. Die IG Metall fordert jedoch echte Mitbestimmungsrechte bei der Vergabe von Werkverträgen.

14



Für eine solidarische Flüchtlingspolitik.

Mit einer Plakataktion und der Verabschiedung einer Erklärung haben sich die Delegierten für eine solidarische Flüchtlingspolitik eingesetzt. Voraussetzung für Integration sei der schnelle Zugang zu Bildung und zum Arbeitsmarkt. Eine Absage erteilte die IG Metall all jenen, die mit den Mindestlohn unterlaufen und Arbeit zu Schnäppchenpreisen wollen. Ziel müsse sein, Perspektiven für alle zu schaffen. Flüchtlingspolitik dürfe nicht zur Verdrängung einkommensschwacher Schichten führen.

Erklärung zur VW-Krise beschlossen.

In einer gemeinsamen Erklärung verurteilten IG Metall und Betriebsrat von Volkswagen die Manipulationen an Dieselmotoren. Die jetzige Krise von VW dürfe nicht auf dem Rücken der Beschäftigten gelöst werden. Sie sei das Ergebnis einer Kultur des Kostendrucks. Diese müsse durch eine Kultur der Transparenz abgelöst werden. Dafür sei das Erfolgsmodell Mitbestimmung weiterzuentwickeln. Die Erklärung:

igmetall.de/erklaerung-zu-vw-krise



Unsere Erfolge. Neue Tarife. **Neue Gesetze.**

Auch auf dem Gewerkschaftstag 2011 fassten die Delegierten viele Beschlüsse. Etliches davon ist seitdem umgesetzt worden. Durch Einsatz und Druck ihrer Mitglieder erzielte die IG Metall wegweisende tarifpolitische Erfolge und setzte wichtige neue Gesetze durch.

Tariferfolge. Im November 2011 gelang in der Stahlindustrie erstmals die unbefristete Übernahme aller Azubis. Im Mai 2012 wurde ein Tarifabschluss für Leihbeschäftigte erreicht: Nach sechs Wochen Einsatz in einem Metallbetrieb erhalten sie Branchenzuschläge, nach 24 Monaten müssen die Betriebe sie fest einstellen. Im Juli 2014 schaffte es die IG Metall – in der Stahlindustrie – zum ersten Mal, Standards für Werkverträge festzulegen.

Politische Erfolge. Im Mai und Juni 2014 beschlossen Bundestag und Bundesrat die abschlagfreie Rente nach 45 Versicherungsjahren. Im Juli 2014 folgte der gesetzliche Mindestlohn. Mit verschiedenen Gesetzen wurde das Tarifsystem gestärkt, zum Beispiel können Tarifverträge jetzt leichter für allgemein verbindlich erklärt werden. Noch auf dem Gewerkschaftstag kündigte Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles den Entwurf für ein Gesetz an, mit dem Leiharbeit und Werkverträge strenger reguliert und Missbrauch verhindert werden sollen.



Alterssicherung. **Für eine Rente mit Niveau.**

Die IG Metall will mit Reformen erreichen, dass Menschen so abgesichert sind, dass sie im Alter nicht arm sind, sondern gut leben können.

Mit ihrer Kampagne »Gute Arbeit – gut in Rente« hat die IG Metall große Erfolge erzielt, besonders die Rente mit 63. Aber die Reformen lösen nicht die grundlegenden Probleme, heißt es im Beschluss des Gewerkschaftstags »Für den Neuaufbau einer solidarischen Alterssicherung«. Rund 50 Anträge gab es dazu. Das Hauptproblem ist, dass die Renten die Existenz oder gar den Lebensstandard im Alter immer weniger sichern. Rund 17 Prozent aller Seniorinnen und 12,7 Prozent aller Senioren gelten schon jetzt als armutsgefährdet.

Das Konzept, die Rente durch private Altersvorsorge wie die Riesterrente zu stabilisieren, sei gescheitert, erklärten mehrere Redner. Als vordringliche politische Aufgabe sahen die Delegierten, das Niveau in der gesetzlichen Rente zuerst zu stabilisieren und dann deutlich anzuheben, sodass sie wieder den Lebensstandard sichert. Um Armutsrenten zu vermeiden, sollen niedrige Einkommen – steuerfinanziert – aufgewertet werden. Für Langzeitarbeitslose soll die Bundesagentur für Arbeit wieder Beiträge in die Rentenkasse zahlen. Die Grundsicherung für Bedürftige soll steigen.

Außerdem im Forderungskatalog der Delegierten: Für alle Jahrgänge das Recht, nach 45 Versicherungsjahren in eine Rente ohne Abschläge gehen zu können, eine neue öffentlich geförderte Altersteilzeit und für gesundheitlich Angeslagene ein leichter Zugang zur Erwerbsminderungsrente. Erwerbsgeminderte sollen auch vor 63 in



eine Rente ohne Abschläge gehen können. Zudem will die IG Metall, dass die Firmen allen Beschäftigten betriebliche Altersversorgung anbieten müssen, die ganz oder teilweise die Arbeitgeber finanzieren. Sie sollen im Falle eines Firmenwechsels vollständig übertragen werden.

Finanzieren will die IG Metall die Reformen unter anderem durch Ausweitung der Rentenversicherung auf alle Erwerbstätigen.

Die Delegierten fordern die IG Metall auf, die Rentenprobleme und Forderungen der IG Metall dazu offensiv zu thematisieren, dafür zu mobilisieren und die Kampagne »Gute Arbeit – gut in Rente« fortzusetzen.

Junge IG Metall. **Mehr und besser.**

Mehr Beteiligung und konkrete Vorteile, Selbstbestimmung und Bildung. Die Interessen von Azubis, Studierenden und jungen Beschäftigten werden Kernaufgabe der gesamten IG Metall.

Die IG Metall will mehr Beteiligungsmöglichkeiten und Vorteile für Azubis, Studierende und junge Beschäftigte bis 35 Jahre bieten: kompetente Beratung und Rechtsvertretung, gute tarifliche Vergütungen und mehr Selbstbestimmung, um Zeit zu haben, Arbeit und Leben zu vereinbaren und Lebenspläne zu verwirklichen.



Insbesondere sollen alle die Chance auf Aus- und Weiterbildung bekommen. Dazu sind mehr Ausbildungsplätze nötig, auch für Jugendliche mit Migrationsbiographie. Und mehr Möglichkeiten zur Freistellung für Weiterbildung oder Studium.

Dazu will die IG Metall Tarifverträge konsequent in den Betrieben umsetzen: den Tarifvertrag zur Übernahme der Azubis und den Tarifvertrag zur Bildungsteilzeit. Dafür macht die junge IG Metall mit ihrer Kampagne »Revolution Bildung« Druck.

Parallel setzt sich die IG Metall für eine Reform des Berufsbildungsgesetzes ein. Dort soll das Recht auf eine hochwertige Aus- und Weiterbildung festgeschrieben werden. Dazu gehören verbindliche Qualitätsstandards und Mitbestimmung an den Berufs- und Hochschulen.

Junge im Mittelpunkt Befragungen zeigen, dass gerade die unter 35-Jährigen einen konkreten Nutzen von der IG Metall erwarten. Das bedeutet: Die IG Metall muss kompetenter Partner in allen Phasen der Ausbildung und des Berufs sein. Sie muss die Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen noch konsequenter gestalten als bisher. Auch für die wachsende Zahl der Studierenden in den Betrieben. Für sie will die IG Metall künftig Tarifverträge durchsetzen. Um diese Ziele zu erreichen, macht die IG Metall die Interessen der Azubis, Studierenden und jungen Beschäftigten zu einer Kernaufgabe. In jeder Geschäftsstelle soll es spezielle Sekretäre für junge Beschäftigte geben – und in jedem Betrieb einen betrieblichen Ansprechpartner. Darum sollen sich die Geschäftsführer vor Ort persönlich kümmern.

Beteiligung. Mitglieder einbeziehen.

Gar nicht lange her, da wurden Entscheidungen vorzugsweise in Hinterzimmern gefällt. Diese Zeit ist vorbei. Die Menschen wollen mitbestimmen. Vor allem am Arbeitsplatz. Die IG Metall treibt diesen Trend voran. Auf dem Gewerkschaftstag beschlossen die Delegierten nun den Ausbau von Beteiligungsformen.

Bereits im Vorfeld des Gewerkschaftstags konnten sich alle Mitglieder mit einem Debattenpapier einbringen. Über einen Fragebogen konnten sie ihre Meinung an den IG Metall-Vorstand schicken. Die Rückmeldungen flossen in die Leitanträge ein.

Auf dem Gewerkschaftstag haben die Delegierten jetzt einen Ausbau der Beteiligung in der Tarif-, Betriebs- und Organisationspolitik beschlossen. Dahinter steht der Gedanke, dass Aktivitäten dann erfolgreich sind, wenn sie als Beteiligungsprozess gestaltet werden.

In der Tarifpolitik sollen künftig im Vorfeld der Forderungsstellung Beschäftigtenbefragungen und Diskussionen stattfinden. In der Mobilisierungs- und Streikphase sollen neue Aktionsformen erprobt werden, bei der Durchsetzung einer Tarifforderung dann alle Bezirke der IG Metall an einem Warnstreik- und Streikkonzept beteiligt werden. Eingriffe in Tarifverträge soll es künftig nur bei Beteiligung der Mitglieder geben. Das heißt: Formale Verhandlungen etwa über Ergänzungstarifverträge sollen erst nach der Zustimmung der Mitglieder stattfinden. In der Betriebspolitik steht für die Delegierten der Ausbau betriebsbezogener Kommunikation im Fokus. Für Betriebsräte und Vertrauensleute sollen zusätzliche Qualifizierungsangebote zur betrieblichen Beteiligung angeboten werden.

Beteiligungsformen sollen auch in der Vertrauensleutearbeit ausgebaut werden. Unter dem Motto »Wir machen mehr« soll dazu die Vertrauensleutewahl 2016 genutzt werden. Die Delegierten wünschen sich verbesserte betriebliche Rahmenbedingungen für Vertrauensleute. Gefordert werden für sie Freistellungsmöglichkeiten während der Arbeitszeit. Die IG Metall soll dafür Durchsetzungsstrategien entwickeln. Generell sollen neue Formate wie Zielgruppenforen und Netzwerke entwickelt werden.



15 Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles (links.) im Gespräch mit der neuen Zweiten Vorsitzenden Christiane Benner.

16 Dicke Ordner wälzen war gestern: Die Delegierten konnten sich die Anträge auf Tablets laden.

17 Jörg Hofmann überreichte Selmin Çaliskan, Generalsekretärin von Amnesty International, eine Spende der Delegierten und der IG Metall über 60 000 Euro.

18 Marijana Sommer, 20, aus Augsburg war die jüngste Delegierte, Rentner Helmut Wiemann aus Leverkusen, 75, der älteste.

19 7500 Liter Mineralwasser, Cola und Säfte halfen durch die anstrengende Woche.

Zahlen und Fakten aus Arbeit und Leben

42 %

Fiskus bevorzugt niedrige Einkommen

Menschen mit geringem Verdienst zahlen in Deutschland überdurchschnittlich hohe Steuern und Sozialabgaben auf ihre Einkommen: 42 Prozent. Das ist laut Kommission der Europäischen Union (EU) acht Prozentpunkte über dem Durchschnitt in der EU. Bei Erbschaften und Immobilienvermögen seien die Steuern in Deutschland dagegen vergleichsweise niedrig.

51 %

Väter vermissen Zeit mit den Kindern

Väter verbringen im Durchschnitt nur 51 Minuten am Tag mit ihren Kindern, Mütter immerhin 105. Das ergab eine Studie des Statistischen Bundesamts. 32 Prozent aller Väter in Deutschland sind der Meinung, dass sie nicht genug Zeit für ihre Kinder haben. Jeder zweite Vater und jede vierte Mutter würde lieber weniger arbeiten und stattdessen mehr Zeit für die Familie haben.



Quelle: Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz (EU-OSHA) 2015

Deutsche Firmen haben Nachholbedarf

Beim Arbeitsschutz können deutsche Firmen von anderen europäischen Ländern noch was lernen. So nehmen zum Beispiel in der EU im Durchschnitt 77 Prozent aller Unternehmen Gefährdungsbeurteilungen vor, analysieren also die Arbeitsplätze auf gesundheitliche Risiken. In Deutschland tun das nur 66 Prozent.

Die zwei Leben des Mohamad Al-Taha

Flucht Vor neun Jahren floh Mohamad Al-Taha aus dem Irak nach Deutschland. Der Krieg hatte sein Land verändert und sein Leben. In Deutschland hat er die tägliche Angst vor dem Tod hinter sich gelassen. Er hat eine Ausbildung gemacht, eine Stelle als Mechatroniker gefunden. Jetzt hofft er, bleiben zu können – für immer.

Es muss zwei Mohamad Al-Tahas geben. Den lebensfrohen, der nie die Zuversicht verliert, und den traurigen, für den der Tod zum ständigen Begleiter geworden ist. Der Erste hat seiner IG Metall Betzdorf irakische Süßigkeiten mitgebracht. Zuckergebäck, das an den Fingern klebt und auf der Zunge zergeht. Die IG Metall ist umgezogen. »Zum Einzug bringt man Süßigkeiten mit, so kenn ich das von uns im Irak«, sagt Mohamad. Von dem zweiten, dem traurigen Mohamad, erzählt er. Dabei fällt er oft in den regional gefärbten Tonfall des Westerwalds.

Der 30-Jährige floh vor neun Jahren aus dem Irak nach Deutschland. »2006 war das schlimmste Jahr im Irak«, sagt Mohamad, »Schiiten und Sunniten gingen aufeinander los.« Er erzählt von Freunden, die nur mit unterschiedlichen Papieren auf die Straße gingen, um sich je nachdem als Anhänger der einen oder anderen Gruppe auszuweisen. Von den vielen Freunden und Verwandten, die er buchstäblich zu Grabe getragen hat. »Ich will nicht sagen, dass ich gelitten habe«, sagt Mohamad. »Der Tod ist einfach Alltag geworden. Früher haben wir um jeden Einzelnen tagelang getrauert. Aber dafür sind einfach zu viele gestorben.«

In der achten Klasse sei er mit einer Kalaschnikow nach Hause gekommen. Er habe üben sollen, sie auseinander- und wieder zusammenzubauen. Da habe sein Vater beschlossen, dass er in einem solchen Land nicht leben will. 2001 verließ er den Irak und holte zwei Jahre später Frau und Kinder nach. Die Familie ging nach Syrien. Mutter und Geschwister flohen von dort

nach Deutschland. Mohamad blieb in Syrien zurück. Weil er fast 18 war, wurde ihm die Weiterreise verweigert. Er kehrte in den Irak zurück und begann ein Informatikstudium. »Alles war zerstört, aber es war meine Heimat.« Mohamad lebte bei seiner Tante. Wenn er das Haus verließ, verabschiedete er sich jedes Mal von ihr, als würde er sie nicht mehr wiedersehen. Damals wusste er nicht, ob er abends wieder lebend nach Hause kommen würde. Einmal sei nur wenige Hundert Meter von ihm entfernt eine Autobombe hochgegangen.

Mohamad beschloss, zu seiner Familie zu fliehen. Wie er dorthin gekommen ist, weiß er nicht. »Ich habe nur gemacht, was man mir gesagt hat. Wenn man mir gesagt hat, geh dorthin, bin ich dorthin gegangen. Wenn man mir gesagt hat, steig da um, bin ich dort umgestiegen.« Das letzte Stück verbrachte er in einem Lkw, eingeklemmt zwischen Kartons. Er hatte sich den Fuß verstaucht und konnte ihn nicht bewegen. Mit geschwellenem Fuß kam er in einer Flüchtlingsunterkunft in Deutschland an.

Hauptsache arbeiten. Anfangs lastete noch die Trauer auf ihm. »Ich wollte nur zu Hause sitzen, nicht rausgehen.« Als Geduldeter sah er keine Perspektive. Er durfte erst nicht arbeiten, später konnte er nicht jede angebotene Stelle annehmen. Geduldete müssen sich bei der Arbeitsplatzsuche hinten anstellen, hinter deutschen Arbeitnehmern und Ausländern mit besserem rechtlichem Status. Für Mohamad bedeutete das: fünf Jahre Stillstand zwischen Duldung und drohender Abschiebung. 2011 bekam er eine Ausbildung, zum Gebäudereiniger. Mohamad lacht: »Was für eine Karriere:



In Deutschland angekommen. Mohamad Al-Taha flüchtete aus dem Irak vor Krieg und Tod.

Foto: Stephen Petrat

vom Informatikstudent zum Fensterputzer. Aber ich dachte: Egal, Hauptsache ich kann arbeiten.« Dann sagte ihm ein Freund, er solle sich bei Elco in Betzdorf bewerben. Statt eines Hilfsjobs bot ihm der Autozulieferer eine Ausbildung zum Mechatroniker an. »Ich war nur geduldet, trotzdem hat Elco mich genommen«, sagt Mohamad. »Ohne meinen Betrieb wäre ich heute nicht hier. Das rechne ich Elco hoch an.« Damals saß er als 26-Jähriger zwischen 16- und 17-Jährigen und zweifelte, ob er die Ausbildung schaffen würde. Er schaffte sie und bekam einen Jahresvertrag.

Recht auf Zukunft. Doch auch mit einem befristeten Vertrag konnte Mohamad jederzeit abgeschoben werden. Das hielt ihn nicht davon ab, beim Streik um einen Tarifvertrag dabei zu sein. Dort fiel er Uwe Wallbrecher, Erster Bevollmächtigter der IG Metall in Betzdorf, zum ersten Mal auf. »Mohamad ging jedes Mal mit raus.« Wallbrecher staunt noch immer über dessen selbstlosen Einsatz. Mohamad zuckt mit den Schultern. »Mir war meine Situation nicht so wichtig. Wichtiger war, dass jeder bekommt, was ihm zusteht.«

Mohamad steht eine sichere Zukunft in Deutschland zu, findet Wallbrecher. Deshalb setzte er sich bei Elco dafür ein, dass er einen unbefristeten Vertrag bekommt. Und: Die IG Metall unterstützt Mohamad, einen unbefristeten Aufenthalt zu bekommen. Anspruch auf einen unbefristeten Aufenthalt hat er nach fünf Jahren. Einen rechtmäßigen Aufenthaltstitel besitzt er seit einem Jahr und erst seitdem zählt die Zeit. Die Jahre der Duldung werden nicht gezählt. Das heißt, er wird weiter nur eine Aufenthaltserlaubnis für ein Jahr bekommen. »Damit kann ich nicht mal einen Handyvertrag abschließen.« Der läuft über zwei Jahre und auf dieses Risiko lassen sich die Anbieter nicht ein. Mithilfe der IG Metall will er nun erreichen, dass die Ausländerbehörde seinen Fall überdenkt.

Beruflich hat er eine sichere Perspektive. Seit 1. Oktober ist er unbefristet bei Elco beschäftigt. Als ihm die Personalchefin den neuen Vertrag präsentierte, war er sprachlos. »Mir ist ein riesiger Stein vom Herzen gefallen.« Der traurige Mohamad ist in Deutschland verschwunden und der lebensfrohe zurückgekehrt. Jener Mohamad, der er auch in seiner Kindheit im Irak war. Vor dem Krieg habe er wie viele Kinder in Deutschland gelebt. Er ging zur Schule, spielte auf der Straße. Er hatte einen Hund. Dann kam der Krieg und der Traum war vorbei. »In Deutschland«, sagt Mohamad, »hat der Traum wieder angefangen.«

Fabienne.Melzer@igmetall.de

Berechnung von **Urlaub** bei Teilzeit

Recht so Wer seine Arbeitszeit von Voll- auf Teilzeit reduziert und nur noch an einzelnen Wochentagen arbeitet, dem wurde bisher sein in der Vollzeit entstandene Urlaubsanspruch entsprechend gekürzt. Was jetzt gilt, erläutert Tjark Menssen.

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Wer in diesem Jahr ein Arbeitsverhältnis begonnen hat oder beenden wird, in ein Teilzeitverhältnis wechselt oder längere Zeit arbeitsunfähig war, fragt sich: Wie hoch ist mein Urlaubsanspruch? Muss ich meinen Urlaub bis zum 31. Dezember genommen haben und wie lange kann ich den Urlaub auf das kommende Jahr übertragen?

Um diese Frage beantworten zu können, müssen zunächst der gesetzliche und der tarifvertragliche Urlaub voneinander unterschieden werden. Der gesetzliche Urlaub beträgt 24 Tage bei einer Sechs-Tage-Woche, also vier Wochen pro Jahr. Da heute in den meisten Arbeitsverträgen eine Fünf-Tage-Woche gilt, ist der gesetzliche Urlaubsanspruch auf zwanzig Tage im Jahr umzurechnen.

Reduzierung der Arbeitszeit Für Teilzeitbeschäftigte, deren Arbeitszeit weniger als fünf Tage in der Woche beträgt, müssen die vereinbarten wöchentlichen Arbeitstage mit vier multipliziert werden, so dass jeder Arbeitnehmer unabhängig von der Verteilung oder Höhe seiner Arbeitszeit vier Wochen Urlaub im Jahr hat. Wechselt jemand während des laufenden Jahres von einer Voll- auf eine Teilzeit-

stelle oder zurück, ändert sich an der Gesamtzahl der Urlaubstage nichts, wenn die Zahl der Wochenarbeitstage gleich bleibt.

Schwieriger ist die Berechnung, wenn sich die Anzahl der Wochenarbeitstage im laufenden Urlaubsjahr ändert. Beim Wechsel von Voll- zu Teilzeit mit weniger Wochenarbeitstagen hat nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs die Berechnung des Anspruchs für den Voll- und für den Teilzeitabschnitt gesondert zu erfolgen.

Der Urlaubsanspruch, der sich für den Vollzeitabschnitt errechnet und den der Arbeitnehmer in diesem Abschnitt nicht nehmen konnte, darf dann bei Übergang in den Teilzeitabschnitt nicht gekürzt werden. Das Bundesarbeitsgericht hat dies jüngst bestätigt. Der Entscheidung kann ferner entnommen werden, dass es unerheblich ist, ob es einen Hinderungsgrund dafür gegeben hat, die anteiligen Urlaubsansprüche noch in der Vollzeitphase selbst in Anspruch zu nehmen. Ausreichend ist, dass bei Beendigung der Vollzeitphase noch Urlaubsansprüche aus diesem Abschnitt bestehen.

Urlaub nehmen Genommen werden muss der gesetzliche Urlaub bis zum Jahresende. Wenn das aus betrieblichen Gründen nicht möglich ist, ist er bis zum 31. März des Folgejahrs zu gewähren.

Kann der Urlaub aus Krankheitsgründen nicht im Kalenderjahr und auch nicht bis zum 31. März des Folgejahrs genommen werden, verfällt dieser erst am 31. März des zweiten auf das Urlaubsjahr folgenden Kalenderjahrs.

Wenn tarifliche Regelungen nichts anderes bestimmen, muss das auch für den tariflichen Mehrurlaub angenommen werden.



Tjark Menssen ist Jurist
bei der DGB Rechtsschutz GmbH.

Alles was Recht ist



› ÜBERSTUNDEN

Beschäftigte müssen in aller Regel bezahlt werden

Laut einer aktuellen Studie arbeitet ein Beschäftigter in Deutschland durchschnittlich zwei Stunden und 36 Minuten pro Woche länger, als er müsste. Damit gehört er zu den Spitzenreitern im Vergleich der Europäischen Union. Arbeitgeber können nicht ohne Weiteres Überstunden anordnen. In der Regel bedarf es einer Vereinbarung. Überdies hat der Betriebsrat bei Überstunden ein Mitbestimmungsrecht. Existiert eine Betriebsvereinbarung, in der geregelt ist, unter welchen Umständen Überstunden angeordnet werden dürfen, so ergibt sich daraus deren Zulässigkeit. Ebenso verhält es sich mit Tarifverträgen. Auch diese enthalten oft Regelungen darüber, unter welchen Umständen der Arbeitgeber Überstunden anordnen darf und wie viele Überstunden geleistet werden dürfen. In aller Regel muss der Beschäftigte für Überstunden bezahlt werden. Es besteht aber kein Rechtsgrundsatz auf Vergütung. Es kann auch Freizeitausgleich gewährt werden.



› KRANKENKASSEN Bonus

Steuerpflichtig oder nicht – das entscheidet der Bundesfinanzhof

Ob ein Bonus der Krankenkasse steuerpflichtig ist oder nicht, prüft zurzeit der Bundesfinanzhof (BFH). Eine Frau hatte geklagt, weil das Finanzamt von ihren Kassenbeiträgen 150 Euro abgezogen hatte, die sie für ein Bonusprogramm erhalten hatte. Das Gericht wertete den Bonus als nicht steuerpflichtig. Bis zur Entscheidung sollten Betroffene in gleich gelagerten Fällen gegen den Steuerbescheid Einspruch einlegen.

BFH-Aktenzeichen XR 17/15



› WAISENRENTE

Bei freiwilligem Dienst bis 27 Jahre

Halb- und Vollwaisen können jetzt bis zum 27. Lebensjahr eine Waisenrente erhalten, wenn sie einen Freiwilligendienst im Ausland, ein soziales oder ökologisches Jahr leisten. Bislang hatten Jugendliche bis 18 Jahre Anspruch darauf. Für Waisen, die noch zur Schule gehen oder in der Ausbildung sind, galt auch bisher schon 27 Jahre als Altersgrenze. Seit 1. Juli wird bei Waisenrenten allerdings eigenes Einkommen nicht mehr angerechnet. Wen die Kürzung betraf, bei dem musste die Rentenversicherung die Renten neu berechnen. Genaue Informationen gibt es bei der Rentenversicherung:

📍 deutsche-rentenversicherung.de

→ Suche: Waisenrente



› LOHNSTEUER

Freibeträge müssen nur noch alle zwei Jahre beantragt werden

Pendler kennen das: Wollen sie die Kosten für die Fahrt zum Arbeitsplatz nicht vorstrecken, können sie einen Freibetrag für den Lohnsteuerabzug beantragen. Bislang galt: Sie mussten den Antrag jährlich neu stellen. Ab 2016 müssen sie die Freibeträge nur noch alle zwei Jahre beantragen. Beschäftigte können nicht nur Freibeträge für Fahrtkosten, sondern auch für alle anderen Werbungskosten für zwei Jahre beantragen. Erhöht sich der Freibetrag in dieser Zeit, können Arbeitnehmer ihn jederzeit beim Finanzamt anpassen lassen. Verringert er sich, sind sie verpflichtet, dies ihrem zuständigen Finanzamt mitzuteilen.



› STEUERKLASSE

Bundesweiter Fehler in der ELStAM-Datenbank

Das Bundeszentralamt für Steuern speichert die für den Lohnsteuerabzug erforderlichen Merkmale wie zum Beispiel die Steuerklasse zentral in der sogenannten ELStAM-Datenbank. Aufgrund eines bundesweiten technischen Fehlers in der ELStAM-Datenbank wurde für einzelne Beschäftigte die Steuerklasse automatisch von Steuerklasse III auf Steuerklasse IV geändert und Anfang September elektronisch an die Betriebe übermittelt.

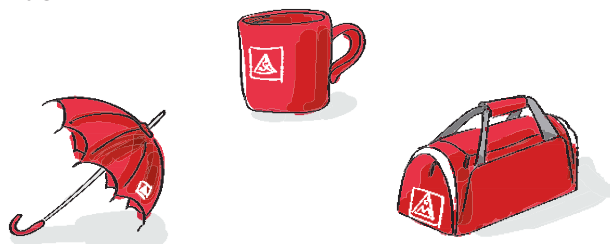
Korrektur beantragen Weil die Finanzämter die betroffenen Fälle nicht selbst erkennen und korrigieren können, sind sie auf Hinweise der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer angewiesen. Beschäftigte, die feststellen, dass bei ihrer Lohnabrechnung die falsche Steuerklasse zugrunde gelegt wurde, müssen bei ihrem zuständigen Finanzamt formlos die Korrektur beantragen.

Papiernachweis Die Betriebe bekommen vom Finanzamt daraufhin zu Beginn des auf die Antragsstellung folgenden Monats die zutreffende Steuerklasse elektronisch mitgeteilt. Um bis zu diesem Zeitpunkt den richtigen Lohnsteuerabzug zu gewährleisten und einen finanziellen Nachteil für betroffene Beschäftigte zu vermeiden, erhalten diese von ihrem Wohnsitzfinanzamt zusätzlich eine Papierbescheinigung mit der richtigen Steuerklasse ausgestellt, um sie dem Arbeitgeber vorlegen zu können. Dieser Nachweis ersetzt für Betriebe vorübergehend die elektronische Lohnsteuerkarte. Die auf der Bescheinigung eingetragene Steuerklasse ist für den Lohnsteuerabzug maßgebend.

Frühere Pannen ELStAM steht für Elektronische Lohnsteuerabzugsmerkmale. In der ELStAM-Datenbank speichern Finanzämter Steuerklasse, Zahl der Kinderfreibeträge, sonstige Freibeträge sowie Religionszugehörigkeit von Beschäftigten und übermitteln sie elektronisch an die Arbeitgeber.

Erst kürzlich hatte es bei ELStAM technische Probleme gegeben. In der Folge war es teilweise zu sogenannten negativen Arbeitslöhnen gekommen, weil Arbeitnehmer versehentlich in die Steuerklasse I (statt III) eingestuft wurden. So war den Beschäftigten eine vermeintliche Steuerschuld von ihrem aktuellen Gehalt abgezogen worden, obwohl sich an ihrer tatsächlichen Steuerklasse nichts geändert hatte. Aufgrund der Panne fiel bei einigen Beschäftigten die Lohnsteuer höher als das Monatsentgelt aus.

Antonela.Pelivan@igmetall.de



 **Meine IG Metall.
Mein Fanshop.**



Fanshop Ob T-Shirts, Jacken, Westen und Kappen oder Taschen, Notizbücher und Kugelschreiber – im IG Metall-Fanshop finden Metallerrinnen und Metaller zahlreiche Produkte im IG Metall-Design. Jetzt will die IG Metall ihren Fanshop mithilfe ihrer Mitglieder weiter ausbauen.

Der IG Metall-Fanshop bietet allen Mitgliedern die Möglichkeit, nützliche und qualitativ hochwertige IG Metall-Fanartikel zu bestellen. Bereits jetzt gibt es im Fanshop Produkte, die die IG Metall mit größter Sorgfalt ausgewählt hat. Jetzt will die IG Metall ihren Fanshop nach den Bedürfnissen und Anregungen ihrer Mitglieder weiter ausbauen.

Die Idee Im Umfeld der IG Metall gibt es viele Unternehmen, deren Erzeugnisse sich für den Fanshop eignen. Die IG Metall pflegt langfristige Partnerschaften mit Firmen und verhandelt mit der Stärke der gesamten Mitgliedschaft direkt mit Herstellern, Dienstleistern und Kooperationspartnern. Zudem achtet die IG Metall darauf, dass die gesamten oder zumindest Teile der Produkte in Deutschland gefertigt werden. Hohe Qualität sowie faire Ar-

beits- und Herstellungsbedingungen stehen dabei an erster Stelle. Ferner sollen die Fanartikel für Mitglieder einen hohen Nutzen haben, langlebig und funktionell sein und vor allem Spaß machen.

Mitmachen Deshalb bist Du jetzt gefragt. Sag uns bis 18. Dezember: Welche Artikel willst Du in Deinem IG Metall-Fanshop kaufen können? Wie sollen sie aussehen? Und wie viel dürfen sie aus Deiner Sicht kosten?

Mitgestalten Auf der Internetseite mein-ig-metall-fanshop.de kannst Du mit einem Klick Produkte auswählen, die Dir gefallen. Neben T-Shirts, Jacken oder Mützen gibt es noch weitere Kleidungsstücke. Aber auch Artikel für Beruf und Alltag sowie Spiel und Sport.

Im zweiten Schritt gibst Du an, welchen Preis Du für das Produkt maximal bezahlen würdest. Zudem wollen wir wissen: Würdest Du das Produkt lieber im IG Me-

tall-Look mit weißem Logo auf rotem Hintergrund kaufen? Oder Dich zwischen verschiedenen Motiven entscheiden? Oder möchtest Du das Produkt über das Internet individuell selbst gestalten?

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Deshalb gibt es noch die Möglichkeit, eigene Ideen vorzustellen. Dazu einfach das Produkt beschreiben und ankreuzen, ob es mit einem bestimmten Motiv in den Fanshop soll.

Wunschprodukt im Shop? Wer wissen will, ob sein Wunschprodukt in den Fanshop aufgenommen wurde, abonniert am Ende der Befragung einfach den Fan-Newsletter. Er wird einmal im Monat per E-Mail verschickt.

Nur für Mitglieder Der Fanshop wird von der IG Metall-Servicegesellschaft bereitgestellt und betrieben. Die besonderen Leistungen und günstigen Konditionen erhalten nur Metallerrinnen und Metaller.



1. Befragung ausfüllen und abschicken



2. E-Mail erhalten



3. über Dankeschön

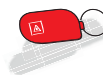




Illustration: Gerald Moll

Im Fanshop gibt es für Mitglieder Produkte, die die IG Metall mit größter Sorgfalt auswählt und produzieren lässt.

Jetzt online mitmachen!



Mach' online mit und unterstütze uns dabei, die Auswahl der Fanartikel nach Deinen Vorstellungen, Bedürfnissen und Wünschen anzupassen. Die IG Metall freut sich, wenn Du Dich einbringst. Alles, was Du dafür tun musst: mitmachen. Sag uns bis **18. Dezember 2015** Deine Meinung und erhalte ein kleines Dankeschön. Den elektronischen Fragebogen und die Teilnahmebedingungen findest Du auf der Internetseite:

► mein-igmetall-fanshop.de

Deshalb können auch nur Gewerkschaftsmitglieder im Internetshop bestellen. Das Tolle: Zu jedem Produkt gibt es eine detaillierte Beschreibung, aus der Käuferinnen und Käufer entnehmen können, in welchem Unternehmen die Ware hergestellt wurde. Aber auch, ob es sich um einen tarifgebundenen Betrieb mit Betriebsrat handelt.

Bestellen auf igmetall-fanshop.de Wer etwas im IG Metall-Fanshop bestellt, kann frei wählen, ob er auf igmetall-fanshop.de ein passwortgeschütztes Kundenkonto anlegen oder sich nur einmalig online für den Kauf registrieren will.

Beim Kundenkonto hinterlegen Käuferinnen und Käufer ihren Vor- und Nachnamen, die IG Metall-Mitgliedsnummer, die vollständige Anschrift (Rechnungsadresse und gegebenenfalls abweichende Lieferadressen), die E-Mail-Adresse sowie die Telefonnummer. Diese Daten sind dann für die Abwicklung der Bestellung sowie für künftige Einkäufe gespeichert.

Wer eine Bestellung ohne Kundenkonto aufgibt, muss lediglich seine IG Metall-Mitgliedsnummer und E-Mail-Adresse sowie die Rechnungs- und gegebenenfalls Lieferanschrift hinterlegen.

Der Versand kostet maximal 3,50 Euro pro Bestellung.

Antonela.Pelivan@igmetall.de

Auf dieser Internetseite der IG Metall können Metallerinnen und Metaller im Fanshop stöbern, sich registrieren und Produkte bestellen:

► igmetall-fanshop.de

Anzeige

Die Autostadt in Wolfsburg

28 Hektar Parklandschaft, interaktive Ausstellungen, spannende Fahrtrainings, 10 Restaurants, eine große Familienwelt und nicht zuletzt das besucherstärkste Automobilmuseum der Welt – die Autostadt in Wolfsburg ist eine Welt voller Erlebnisse. Im Dezember erwarten Sie zudem ein großer Wintermarkt und farbenfrohe Eishows.

Eine Reise in die Welt der Mobilität

Inklusivleistungen

- 2 Nächte im Leonardo Hotel Wolfsburg City Center**** inkl. Frühstück
- 2-Tages-Eintritt in die Autostadt
- 1 x Übersichtsführung
- 1 x Maritime PanoramaTour (witterungs- / wartungsabhängig)
- A.T.U Urlaubsscheck für Ihr Auto
- AvD Pannen- und Abschlepphilfe

ab € 99,- pro Person
(im DZ, bei Belegung mit 2 Personen)



Ihr Vorteil: Mitglieder der IG Metall erhalten **6 % Rabatt** auf den oben genannten Reisepreis bei Buchung mit dem **Reise-Code „SDI004“** und der **Kennziffer „122 / 365“**.

Weitere Informationen und Buchung unter:

☎ **02634 / 9626208** oder igmetall.berge-meer.de

Veranstalter:
Berge & Meer Touristik GmbH
Andréstraße 27, 56578 Rengsdorf

Die Autostadt
und Berge & Meer
sind Partner der:



Berufsabschluss neben dem Job

Wer eine Ausbildung oder Weiterbildung neben der Arbeit machen will, findet dazu Beratung und Angebote beim Berufsbildungswerk des DGB (bfw). Das bfw setzt auch Qualifizierungsmaßnahmen für ganze Beschäftigtengruppen um, in eigenen Werkstätten und im Betrieb – in Kooperation mit dem Arbeitgeber, dem Betriebsrat und der IG Metall vor Ort.

► bfw.de

Kredit für das Studium

Wer studieren will, aber zu wenig Geld hat, kann neben BAföG auch einen Studienkredit beantragen. Die staatliche KfW-Bank vergibt bis zu 650 Euro monatlich an alle, die vor ihrem 44. Geburtstag ihr Studium beginnen, unabhängig vom Einkommen und ohne Sicherheiten. Den Studienkredit gibt es maximal für 14 Semester zu derzeit 3,81 Prozent Zinsen effektiv und bis zu 25 Jahren Tilgungsdauer.

► studienkredit.kfw.de

Weiterbildung finden

Die Suchmaschine des Deutschen Bildungsservers findet rund 3,5 Millionen Kurse in 50 Datenbanken, nach Suchworten, Region und Kursstart – inklusive Fernkurse und E-Learning-Angebote. Zudem findet Ihr dort Beratungsstellen und Fördermöglichkeiten für Eure Fortbildung. Die Suchmaschine läuft in 90 Sprachen, wenn auch oft etwas holprig.

► iwwb.de

Profis im Lager mit Stapler und PC

Fachkraft für Lagerlogistik Sie nehmen Waren an, lagern und versenden sie. Fachkräfte für Lagerlogistik sind mehr als Lagerarbeiter. Sie übernehmen kaufmännische Aufgaben wie bestellen und disponieren. Die Ausbildung für eine Tätigkeit in Industrie, Handel und Handwerk dauert drei Jahre.

Fachkräfte für Lagerlogistik organisieren Wareneingang, Lager und Versand. Neben klassischer Lagerarbeit wie Staplerfahren und Kommissionieren gehört dazu auch Disponieren am Computer.

Fachkräfte für Lagerlogistik arbeiten fast überall, wo es Lager und Versand gibt, in Industrie, Handel und im Handwerk. Sie nehmen Waren an, lagern und versenden sie.

Dabei geht es um mehr als ums Schleppen, Packen und Staplerfahren: Die Waren müssen bestellt, bei Eingang geprüft sowie fachgerecht und wirtschaftlich gelagert werden: Temperatur, Licht, Luftfeuchtigkeit, Last, Lagerdauer und Zugriffszeiten müssen eingeplant werden. Schließlich stellt die Fachkraft für Lagerlogistik auch Auslieferungstouren für den Versand zusammen.

Das alles erfordert solide kaufmännische Kompetenzen: Angebote einholen, kalkulieren, bestellen, organisieren, planen und disponieren.

Der Verdienst hängt stark von der Branche und vom Betrieb ab. Mit IG Metall-Tarif ist mehr drin: in der Metall- und Elektroindustrie etwa 2500 bis 3000 Euro Grundentgelt brutto monatlich zum Einstieg.

Ausbildung Die Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik dauert drei Jahre und findet in der Regel als duale Ausbildung in Betrieb und Berufsschule statt. Rechtlich

gesehen gibt es keine besonderen Zugangsvoraussetzungen, Arbeitgeber verlangen jedoch mindestens einen Hauptschulabschluss. Rund die Hälfte der Ausbildungsanfänger hat einen Realschulabschluss.

Perspektiven Derzeit sind Fachkräfte für Lagerlogistik sehr gefragt. Allerdings ist der Beruf längerfristig bedroht: Immer mehr Industriebetriebe gliedern ihre Logistik aus an Fremdfirmen, die meist auf weniger qualifizierte Arbeit zu niedrigeren Löhnen setzen. Zudem sind auch die Lager von der technischen Entwick-



Auslandspraktikum in der Ausbildung

Während der Aus- oder Weiterbildung ins Ausland? Das geht, mit Stipendium und Sprachkurs, von einer Woche bis zu 25 Wochen lang. Unterstützung findet Ihr bei der Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung (IBS). Dort gibt es auch eine Datenbank zur Recherche von Angeboten.

► go-ibs.de

Einer aus 328 ist der Richtige

328 anerkannte Ausbildungsberufe gibt es. Aber über 30 Prozent aller Auszubildenden konzentrieren sich auf zehn Berufe. Die Top drei sind: Kaufleute für Büromanagement, Verkäufer/Verkäuferinnen und Kfz-Mechatroniker und -Mechatronikerinnen. Sind das die tollsten Berufe? Oder knubbeln sich so viele Jugendliche in wenigen Berufen, weil sie die vielen Möglichkeiten, die es gibt, gar nicht kennen?

Das Bundesinstitut für berufliche Bildung hat auf seiner Homepage alle Ausbildungsberufe aufgelistet. 17 Ausbildungsordnungen sind gerade modernisiert worden. Zum Beispiel Werksteinhersteller und Orthopädeschuhmacher. Auf dem Portal können auch gezielt Berufe in bestimmten Industrie- oder Handwerksbranchen gesucht werden.

► bibb.de
→ Berufe



Foto: Wavebreakmedia/Micro/Fotolia



Foto: David Aufferhofer

Dorothea Kübler, Professorin am Wissensschatzszentrum Berlin, hat ein Experiment mit fiktiven Bewerbungen gemacht. Dabei kam Erstaunliches heraus.

Lücken zwischen Schule und Beruf schaden nicht

Wer nicht gleich nach der Schule einen Ausbildungsplatz findet, hat schlechte Karten oder?

Dorothea Kübler: Wir waren überrascht, dass Jugendliche, die erst mal ein Jahr etwas anderes gemacht haben, öfter zu Bewerbungsgesprächen eingeladen wurden als Bewerber, die frisch von der Schule kamen. Aber nur dann, wenn sie sich inzwischen in einer Überbrückungsmaßnahme qualifiziert haben.

Warum ist das so?

Kübler: Personalmanager haben uns gesagt, sie sehen das nicht negativ, etwa als fehlenden Eifer, sondern finden es gut, wenn Jugendliche sich mit der Berufswahl Zeit nehmen. Sie empfinden solche jungen Leute als reifer. Und hoffen wohl, dass sie motivierter sind und die Ausbildung seltener abbrechen.

Was ist für Sie das wichtigste Fazit aus dem Experiment?

Kübler: Dass Jugendliche sich nicht unter Stress setzen sollen, weil sie denken: Lücken im Lebenslauf sind schlecht. Für Spätbewerber besteht kein Grund, die Motivation zu verlieren.

lung, von Automatisierung und Digitalisierung betroffen. Bereits jetzt gibt es vollautomatische Hochregallager, wo anstelle einer Fachkraft der Computer disponiert.

Daher sollten Fachkräfte für Lagerlogistik die Augen offen halten und die sich bietenden Möglichkeiten zur Weiterbildung nutzen.

Weiterbildung Ausgebildete Fachkräfte für Lagerlogistik können sich spezialisieren und durch Lehrgänge an neue Anforderungen anpassen. Etwa in Lagermanagement oder Bürowesen. Sie können beruflich wei-

terkommen, über eine Aufstiegsfortbildung zum Logistikmeister oder zum Fachwirt für Logistiksysteme.

Auch Studieren geht, und zwar ohne Abitur. Mit genügend Berufserfahrung, je nach Bundesland zwischen zwei und vier Jahren, ist ein fachgebundenes Studium möglich, etwa in Logistikmanagement, Betriebswirtschaftslehre oder Wirtschaftsingenieurwesen. Nach einer Aufstiegsfortbildung entfällt die Fachbindung. Geprüfte Meister, Fachwirte oder Betriebswirte dürfen grundsätzlich alles studieren.

Dirk.Erb@igmetall.de



Mehr Wissen

Detaillierte Beschreibungen zu Beruf, Ausbildungsverordnung und Rahmenlehrplan im Bildungsportal:

👉 wap.igmetall.de

→ **Ausbildung**

→ **Ausbildungsberufe A bis Z**

Beschreibungen, Fotos und Videos zum Beruf bei der Arbeitsagentur:

👉 berufenet.arbeitsagentur.de

Anzeige

Schritt für Schritt – fit für Neues

Wissen, was in einem steckt? Beruflich fit bleiben? Sich neu orientieren oder weiterbilden? Dafür gibt es den Jobnavigator. Er hilft dabei, die eigenen Fähigkeiten zu analysieren und seriöse Weiterbildungsträger und Kurse in der Region ausfindig zu machen. Und er bietet noch einiges mehr.

👉 wap.igmetall.de

→ **Jobnavigator**



MetallRente

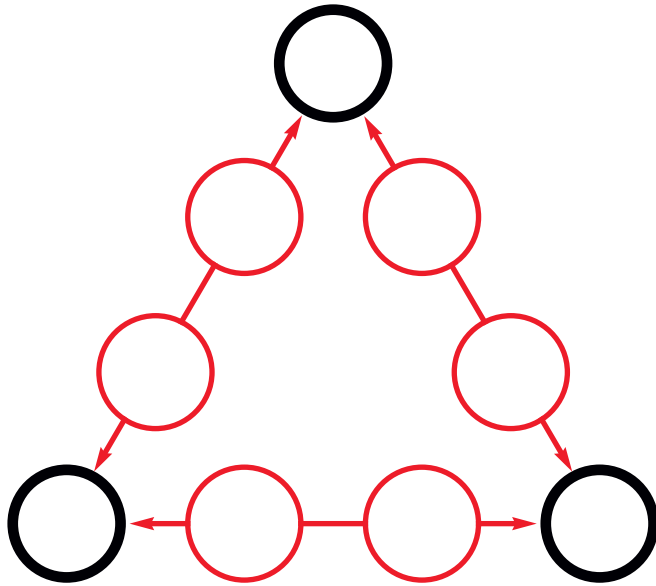
Gemeinsam
besser
vorsorgen

**MetallRente.bAV
und AVWL**



Kreisrechenen

3
14
15
19
20
20
24
24
31



Wie sind die Zahlen in die leeren Kreise einzusetzen, damit sie in jeder Reihe zusammengerechnet **78** ergeben?
Schickt als Lösung die **Summe der drei Zahlen** in den **schwarzen Kreisen** ein.

Kreisrechenen: raetselstunde.com

Preise

Erster Preis:
eine Isolierkanne von Emsa

Zweiter Preis:
eine IG Metall-Brot-dose »Mampfbereit«

Dritter Preis:
ein Schweizer Taschenmesser (mini)

Einsenden

Bitte die Lösung bis zum 24. November unter Angabe von Vor-, Nachnamen und Adresse auf eine Karte schreiben und per Post an:
Redaktion metallzeitung, Preisrätsel, 60244 Frankfurt am Main oder per E-Mail an:

► raetsel@igmetall.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
Jörg Hofmann,
Christiane Benner,
Jürgen Kerner

Beauftragter der Herausgeber:
Jan Engelhardt

Anschrift:
Redaktion **metallzeitung**
Wilhelm-Leuschner-Straße 79,
60329 Frankfurt am Main

Redaktionsleiterin:
Susanne Rohmund
(verantwort. i. S. d. P.)
Chefredakteurin:
Susanne Rohmund

Chefin vom Dienst:
Fabienne Melzer

Redaktion:
Jan Chaberny,
Dirk Erb, Sylvia Koppelberg,
Antonela Pelivan
Gestaltung:
Gudrun Wichelhaus-Decher
Bildredaktion:
Michael Schinke
Sekretariat: Beate Albrecht,
Marion Brunsfeld

► igmetall.de/metallzeitung

Angebot für Sehbehinderte:
Die **metallzeitung** gibt es auch als Word- oder PDF-Datei:
► metallzeitung@igmetall.de

Vertrieb:
Thomas Köhler
Telefon: 069 66 93-22 24
Fax: 069 66 93-25 38
► vertrieb@igmetall.de

Anzeigen:
Petra Wedel, Zweiplus
Medienagentur,
Pallaswiesenstraße 109,
64293 Darmstadt

► info@zweiplus.de

Druck und Versand:
apm AG, Darmstadt



Papier:
metallzeitung erscheint monatlich. Für Mitglieder der IG Metall ist der Bezug im Beitrag enthalten. Das Papier, auf dem die **metallzeitung** gedruckt wird, besteht zu 70 Prozent aus Altpapier und zu 30 Prozent aus FSC- und PEFC-zertifiziertem Holz, das aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Süddeutschland und in der Schweiz stammt.

LESERTELEFON

0800 446 38 25

Montag bis Freitag:
9 bis 16 Uhr (gebührenfrei)

Fax: 069 66 93-20 02

► metallzeitung@igmetall.de

SCHWERPUNKTE IM INTERNET



Fachkräftemangel kann man vorbeugen: mit guter Ausbildung und Qualifizierung, Arbeitsbedingungen, die Vereinbarkeit ermöglichen, und fairen Arbeitsbeziehungen.

► igmetall.de

DEINE VERWALTUNGSSTELLE



Hier findest Du Deine Verwaltungsstelle:

► igmetall.de/vor-ort

LESERBRIEFE

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen, um möglichst viele Mitglieder zu Wort kommen zu lassen. Es ist leider nicht möglich, alle Zuschriften abzdrukken.

INFOS IM INTERNET



Daten, Fakten und Hintergründe rund um die Tarifrunde in der Holzverarbeitenden Industrie sowie in der Stahlindustrie.

► igmetall.de/tarife

HIER WIRST DU MITGLIED



Hier kannst Du Mitglied werden:

► igmetall.de/beitreten